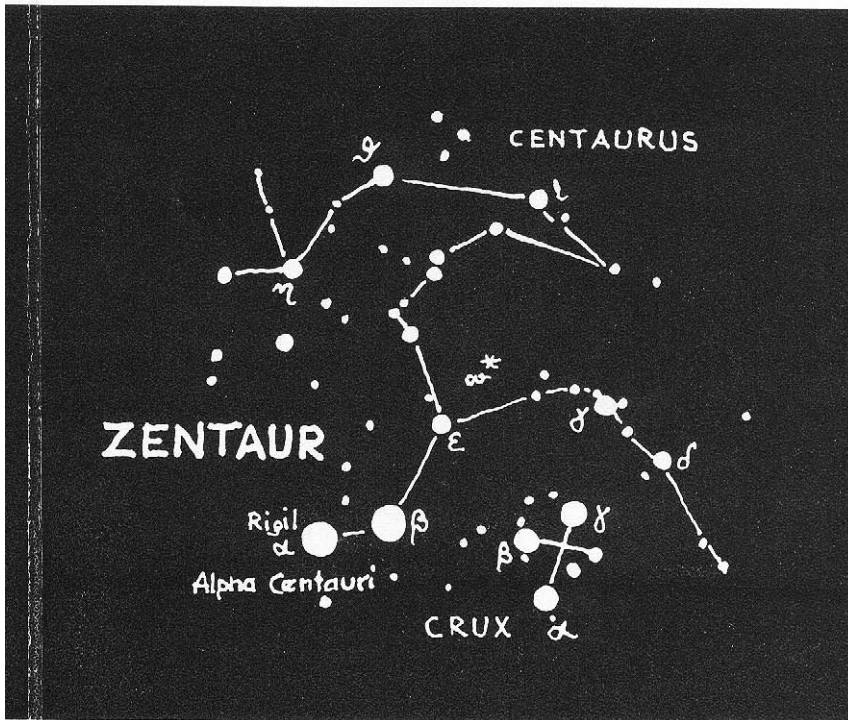




RAPS/GUIMARAES

RAUMREISEN in extraterrestrischen FLUGKÖRPERN



VENTLA

Raps, Guimaraes

*short english summary at the end – most below
and this book will be partly translated into english*

RAUMREISEN
IN EXTRATERRESTRISCHEN
FLUG KÖRPERN

UMSCHLAGBILD

sternbild Zentaur (Centaurus, Gestalt der griechischen Mythologie) am südlichen Himmel, mit den Fixsternen. Alpha Centauri, Beta, Gamma, Delta, Epsilon, Eta, Theta, Jota und zahlreichen anderen Sonnen.

im südlichsten Teil des Sternbildes in der Milchstraße liegt der uns nächste Fixstern Proxima Centauri, dicht bei dem sehr hellen Stern Alpha Centauri.

Rechts unten benachbart das charakteristische „Kreuz des Südens“ (Crux) mit den Hauptsonnen Alpha, Beta und Gamma.

Ventla-Verlag 1973

0-6200 Wiesbaden-Schlierstein, Postfach 17185

Alle Rechte in Deutsch und anderen Sprachen, Verwendung in Rundfunk, Fernsehen und Film vorbehalten. Auch Auszüge nur mit Genehmigung des Verlages.

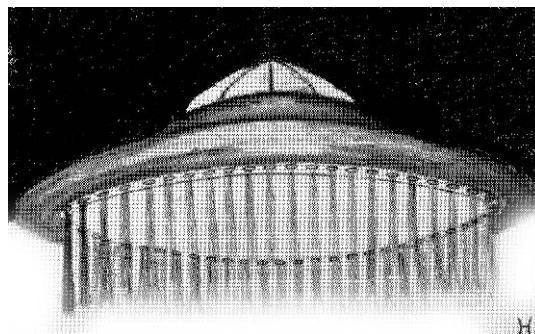
Druck+Herstellung: F. Ehrenklau, 6420 Lauterbach

||



||

*Hier kann es zu Scanfehlern
kommen, die nicht erkannt und
korrigiert werden*



Inhalt

Karl L. Veit

Zur Einführung

Der Beginn des Irdischen und das Vorhandensein des kosmischen Raumfahrtzeitalters

Zwei Arten der Weltraumfahrt

- a) Irdische Astronautik
- b) Perfekte (extraterrestrische) Weltraumfahrt 400 Landungen
- c) UFOs und Telepathie
- d) US-Akademie der Wissenschaften .

Prof. Dr. Hermann Oberth

Ich nenne sie Uraniden

Ing. Bryant Reeve

Drei Erklärungen des Raumreisens

Prof. Joao Freitas de Guimaraes

Mein UFO-Erlebnis an der Santos-Küste

Menschen vom andern Stern luden mich zur
Weltraumfahrt ein

Brasilianischer Kontakt mit UFO im TV

Telepathische Verbindung

Was seitdem geschah

Erklärungen der Fotos und Zeichnungen

Über Prof. Joao de Freitas Guimaraes

Dr. Buhlers Interview mit Prof. Guimaraes

Artur Berlet

Achttägige Planetenreise 1958

im Raumschiff von Planet zu Planet.

Brief Dr. W. Buhlers an den Ventla-Verlag

Deutscher Kontaktier Horst Raps

Raumflug zu fernen Planetengebieten

1. Erlebnis

Erstes Zusammentreffen mit fremdem Raumschiff

Gespräch mit dem Piloten

2. Erlebnis

Das Weltraumschiff kommt wieder

Die Inneneinrichtung

Flug durch den Weltraum

Die Landung

Andere Schwerkraftverhältnisse

Eine Station und dortige Verkehrsmittel

Blumenanlagen - im Haus des Fürsten

Eindringliche Ansprache

Weiterfahrt mit Tunnelbahn

Fabrikationsanlagen

Ernährungstabletten

Rückreise

3. Erlebnis

Zweiter Flug ins Zentaur-Gebiet.

Wirtschafts-, Bildungs- und Sozialstruktur

Zwischenflug zu einer Nachbarzone

Planet des Grauens

Die große Warnung

Mutterschiffe

4. Erlebnis

Weltraumstation, Vegetationsexperimente
Planetenverwandtschaft
Rassenschicksale und Aufgaben
Wann kommt der Zukunftsauftrag unserer Menschheit?

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN

1. Karl L. Veit, Zweierlei Weltraumfahrt
2. Raketen und Raumschiffe
3. 400 Landungen
4. UFOs Überfliegen das Kapitol
5. UFO Über Korsika
6. Bild Nr. 9 der Nagora-Serie
7. Das Lars-Thörn-UFO-Foto
8. Prof. Dr. Hermann Oberth
9. Ing. Bryant Reeve
10. Prof. J. Freitas de Guimaraes
11. Dokumentarfotos und Zeichnung
12. Sen. Artur Berlet und Dolmetscherinnen
13. Umschlag Berlet-Buch
14. Gelände der Landung bei L
15. Konstruktionszeichner Horst Raps
16. Herabschwebendes Raumschiff (Zeichnung)
17. Gelandetes Raumschiff (Zeichnung)
18. Weltraummutterschiff (Zeichnung)
19. Standardwerke der UFOlogie: Kongressbericht 1972
20. Standardwerke der UFOlogie. Forschung in Fesseln
21. Monatszeitschrift „UFO-Nachrichten“
22. Sternbild Zentaur (vordere Umschlagseite)
23. Briefverschlusmarke (hintere Umschlagseite)

¶



Konstruktionszeichner
Horst Raps zeigt die
Richtung, in die das

Raumschiff 1959 dreimal gelandet. Foto zeigt die totale topographische Veränderung der Gegend vom Jahre 1973, als heutige Tannenschonung: vor 14 Jahren (1959) war hier eine große Rodfläche von vielen hundert Metern im Quadrat als Lichtung.

Zur Einführung

Man mag zum UFO-Thema stehen wie man will: Es ergeben sich von Jahr zu Jahr neue und erweiterte Aspekte in allen Kontinenten, aus allen Gesellschaftsschichten.

Immer mehr Personen, zumeist Männer aus den verschiedensten Berufen, wagen sich aus den Winkel der Anonymität hervor und bekennen, gestürzt und unabhängig voneinander, ihre früher oder später gehaltenen geheimnisschwangeren Kontakte...

Allein aus Brasilien meldet die umfassendste UFO Erforschungsgesellschaft SBEDV (durch ihren Hauptvertreter Dr. med. Walter Bühler weltweit bekannt) über vierzig UFO-Kontaktfälle. Sie werden zur Zeit bearbeitet für ein Buch, das der DUIST aufgrund langjähriger Zusammenarbeit angeboten wurde für die Exklusivrechte in deutscher Sprache.

Im Vorwort zum Berlet Buch werden die Persönlichkeiten der brasilianischen Forscher genannt, die dortigen ersten Kreisen entstammen, also keine etwa obskuren Personen.

Aber auch in Japan herrscht äußerste Regsamkeit wie auch in Australien, Argentinien, USA und Europa.

In dieser Broschüre mit fast herausforderndem Titel möchten wir die Verschiedenartigkeit des Weltbildes zweier Menschen Gruppen, die als äußerst fortschrittlich gelten, darlegen, weil sie sich mit dem aktuellen Begriff der Weltraumfahrt identifizieren: Astronauten und UFOlogen.

Als 1957 die Astronautik der Weltmächte mit dem ersten russischen Sputnik-Flug bewiesenermaßen als mutiger Tastversuch begann, waren der Welt-UFO-Forschung und im speziellen der „Deutschen UFO Studien Gesellschaft, Zentrale Wiesbaden“ perfekte Weltraumflüge mit außerirdischen Flugschiffen längst bekannt und wurden von ihr den DUIST-Mitgliedern, UN-Abonnenten und Lesern unserer Literatur in 77 Ländern präsentiert.

Das bekunden die Begegnungs- und Erlebnisberichte der sogenannten Kontaktler in den Buchausgaben des VENTLA-Verlags, die Exklusivberichte in den UFO-Nachrichten sowie die persönlichen Schilderungen aus- und inländischer Kontaktpersonen auf den verschiedenen internationalen Kongressen der DUIST. Während man in den fünfziger Jahren noch deutlich die ideologisch bedingte Kluft zwischen Astronautik und UFOlogie bemerken konnte, gab es in den darauf folgenden Jahren stets mehr Berührungspunkte bei der Forschungsarten. Dennoch mieden aber bis heute die Vertreter der irdischen Kosmonautik die direkte Konfrontation mit Menschen, die den Vorzug des Mitflugs in Raumschiffen erlebt haben, wie dies z. B. im Fall des damaligen Raketentechnikers Daniel W. Fry (Erlebnis von White Sands/1950, Ventla-Verlag, 1956) mit Leichtigkeit und als Selbstverständlichkeit durchführbar und unerhört aufschlussreich fuhr die NASA sein könnte.

(mehr über Daniel W. Fry in schwedisch-norwegischer Sprache, [link](#))

Statt dessen ging die UFOlogie ihren unbeirrbaren Alleingang und stellte in ungezählten Spezialhinweisen in den „UFO-Nachrichten“-Jahrgängen sowie in der UFO-Literatur einschließlich der Kongress-Dokumentarberichte, der Dia-Vorträge, der RF- und Fernsehinterviews ihre Forschungsergebnisse der Öffentlichkeit und im besonderen den Astrophysikern, Kosmobiologen, Weltraumtechnikern und -gelehrten zur Verfügung.

Unsere sechs Spezialberichte dieser Broschüre stellen eklatante Ergebnisse „des 10. Interkontinentalen Kongresses der UFO-Forscher in Wiesbaden 1972“ heraus, wobei wir auf die ereignisreichen Daten der Erlebnisse dreier Personen besonders hinweisen: Mai 1956: Prof. J. Freitas de Guimaraes/Brasilien;

14. Mai 1958: Artur Berlet/Brasilien; ([engl.link](#))

29. März 1959: Horst Raps/Deutschland.

Wiesbaden, im August 1973.

Karl L. Veit

KARL L. VEIT

Der Beginn des irdischen und das Vorhandensein des kosmischen Raumfahrtzeitalters.



Karl L. Veit: Zweierlei Weltraumfahrt. (links: Horst Raps)

Die von den Vereinigten Staaten von Amerika und der Sowjetunion betriebene Astronautik hat in den vergangenen fünf Jahren erhebliche Fortschritte gemacht. Durch die Satellitenflüge, ferngesteuerte Raketen und besonders durch die bemannten Mondflüge und -landungen der NASA-Piloten auf unserem Erdtrabanten wurde das „Zeitalter der Weltraumfahrt“ aus irdischer Sicht eingeleitet. Zugleich wurde man sich aber auch der naturbedingten Begrenzung der Geschwindigkeiten des Raketenmotors und der Flugzeitlängen bewusst. So rückte stets unaufhaltsamer der Zeitpunkt heran, der dazu drängte, die Relationen und Vergleiche der IFologie und terrestrischer Kosmonautik in einem entwicklungsbedingten Brennpunkt zu rücken.

Durch Konfrontierung *zweier verschiedener Arten der Weltraumfahrt* (worüber aber von Fachkreisen der NASA und der Sowjetunion - also von Vertretern der irdischen Astronautik, mit Ausnahme von Prof. Dr. Ing. E. h. Hermann Oberth - kaum öffentlich gesprochen oder Stellung genommen wird) muss die Charakterisierung beider Lager einmal gründlich dargestellt werden.

Mit dem herausfordernden Thema „Intergalaktische Raumfahrt“ werden die Leistungen der Extraterrestrier und der Erdmensen durch zwei grundsätzlich verschiedene Techniken geschieden und markant gekennzeichnet.

Riefen der Universitätsstreit von Colorado und die Fehlentscheidung der US-Akademie der Wissenschaften in Sachen „Unidentifizierte Flug-Objekte“ eine Scheidung der Geister („**UFOs? - Yes!**“ **contra Condon**) hervor, so trafen als Parallelerscheinung für Europa, und von jedermann nachprüfbar, neue Ereignisse zu diesem Jubiläumskonvent in Wiesbaden zusammen: Die Herausgabe des für die Schulwissenschaft schockierenden Buches von Ing. Rho Sigma „Forschung in Fesseln“ und der neue Kontaktbericht von Artur Berlet „im Raumschiff von Planet zu Planet“. ([link engl](#) + [english bookreading](#) and [english powerpoint](#).)

Die nun schon seit vielen Jahren fällige Fundamentalüberprüfung der Explosionstechnik (in Relation zur Elektro-Gravitation) ist unaufschiebbar geworden, da die IFologie direkt zur Findung des Feldantriebs und zur Elektro-Gravitation nicht nur hinweist, sondern geradezu *hindrängt!* Dazu kommen die mannigfachen einschlägigen Böcherpräsentierungen des VENTLA Verlags sowie die Arbeiten von Keely, Biefeld, Brown, Onnes, Morray, Way, Burt, Sängler, Vallee, Leonhard Cramp, Jean Plantier, Sean, Ing. Stassen, Iika, Fr. Hummel, Wolfram Fragner, Rho Sigma, von Buttlar und anderen.

Die Bekanntgabe des Generalthemas „Intergalaktische Raumfahrt“ durch den Vorsitzenden der DUIST und Einberufer dieses 10. Kongresses mußte die Techniker unter den UFOlogen in besonderer Weise ansprechen, zumal die vorausgegangenen Jahre eine gründliche Vorbereitung dieses Fachgebietes bewirkt hatten und die Zeit einfach zur Lösung der Probleme Gravitation, Antischwerkraft, Feldantrieb und Elektrogravitation reif geworden ist, bedingt durch das ungewöhnliche Verhalten der extraterrestrischen Flugobjekte, besonders seit den letzten 25 Jahren, wodurch die Findung buchstäblich „in der Luft liegt“.

Dieses großartige Experiment - deutlicher gesagt die Zwangslage - des Umdenkenmüssens und der

erstrebenswerten Neupraxis *kann* der Natur der Sache wegen niemals von der materialistischen Schulwissenschaft, sondern nur von technisch versierten UFOlogen geläst werden, weil *sie* angesichts der außerirdischen Raumfahrzeuge (von Ignoranten nur teils noch immer geleugnet) von ihrer Existenz, der Notwendigkeit und Relevanz einer Grundlagenrevision unserer heutigen Physik nicht nur überzeugt sind, sondern bereits progressive Wege in anerkannter Kreativität beschreiten.

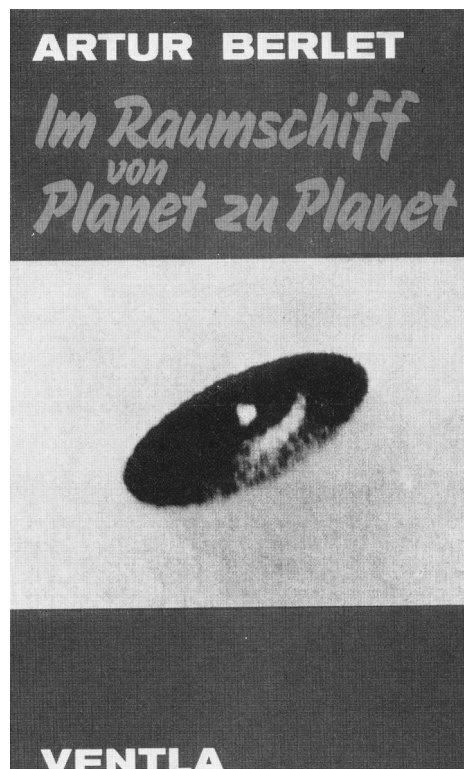
Das beweisen die Gedankengänge, Formeln und Experimente, wie sie von den führenden Mitgliedern der DUISBURG: Prof. Dr. Hermann Oberth, Forschungsingenieur Rho Sigma, Studiendirektor Karl Maier, Physiker Dr. Wolfgang Fragner, Chefredakteur Karl L. Veit, Dipl.-Ing. Wilhelm Laun, Ing. Bryant Reeve, Dipl.-Ing. Hermann hg, Dr. Jürgen Blunck, Red. Gösta Malm und anderen bereits rein thematisch (vergl. das Programm mit den Referaten und den speziellen Ausführungen) zum Ausdruck gebracht werden. Dies alles zu fundierten Vorleitungen, zum Verständnis und zur Erläuterung der Leistungen von Raumschiffpiloten unserer Galaxis, die einigen Männern, z. B. Prof. Guimaraes, Dr. Dan Fry, [Salvador Villanueva](#), Artur Berlet, Horst Raps und vielen anderen in allen Kontinenten Zeugnisse ihrer Ciberlegenheit mit der Bewältigung kosmischer Entfernungen aufgrund des von ihnen beherrschten kombinierten Raum-Zeit-Flugs ablegten.

Und von diesem hohen kosmisch-irdischen Kolloquium dürfen wir auch für die Zukunft noch vieles - eigentlich alles im Hinblick auf die Neugestaltung und Perfektion *tatsächlich* interplanetarischer und intergalaktischer Weltraumfahrt - erwarten, zumal auch durch Rho Sigma bereits entsprechende Wege an einer westdeutschen Technischen Universität vorbereitet wurden.

Nicht von ungefähr ist auch die Tatsache, daß der Herausgeber der UN als Gründer der Deutschen UFOForschungsgesellschaft Mitglied ist der beiden bedeutenden technischen Organisationen: der „Hermann-Oberth-Gesellschaft (HOG)/Hannover“ und des „American Institute of Aeronautics and Astronautics (AIAA)/Washington D.C.“, - eine personelle wie thematische Synthese und gewisserart Schlüsselstellung, aus der neuartige kreative Anregungen geradewegs schicksalsgelenkt hervorgehen müssen.

Im Folgenden werden uns Einblicke sowie Novitäten von ganz ungewöhnlicher Art und Tragweite vermittelt, die nach dem internen Kongress nun auch an die Öffentlichkeit gelangen. Im Speziellen werden diese aktuellen Themen die europäische und globale ufologische Forschungsarbeit neu beflügeln.

||



KARL L. VEIT

Zwei Arten der Weltraumfahrt

Viele Zeitgenossen denken, wenn man von „Weltraumfahrt“ spricht, spontan an die Amerikaner und an die Russen, ohne um die Möglichkeit oder besser die Tatsache zu wissen, die alle UFO-Fachleute erfüllt: solare respektive galaktische Raumfahrt fortgeschrittener Menschenrassen des Universums.

Daher unsere simultane Studie:
Terrestrischer und intergalaktischer Raumflug.



„intergalaktische Raumfahrt“ bedeutet eine Herausforderung der Wissenschaft. Bei dem Begriff Raumfahrt müssen wir zwei grundsätzlich verschiedene Prinzipien unterscheiden:

- a) Die irdische Raketentechnik nach dem natürlichen Explosionsprinzip, wie sie von der NASA (USA), den sowjetischen Wissenschaftlern und Kosmonauten und der Hermann-Oberth-Gesellschaft vertreten wird.
- b) Die interstellare Raumfahrtstechnik nach dem kosmischen Prinzip, gemäß der Elektro-Gravitation, wie sie in der Welt-UFO-Forschung sowie im speziellen von der DUIS und dem Ventla-Verlag herausgestellt wird.*)

*) einem (theoretischen) Schritt der Annäherung beider Prinzipien glauben wir feststellen zu können durch den Vortrag von Dr.-Ing. E. A. Steinhoff, Chairman, „Orbital Laboratory Committee International Academy of Astronautics“, West-Carolton (Ohio/USA), „Die Benutzung von extraterrestrischen Hilfsquellen für die Verringerung der Raumflugkosten zu planetaren Zielen“, der am 30. September 1972, auf dem XXI. Raumfahrtkongress der „Hermann-Oberth-Gesellschaft“ unter Leitung ihres Präsidenten Dr.-Ing. h. c. A.-F. Staats in Garmisch-Partenkirchen gehalten wurde.

a) Irdische Astronautik.

Durch die relativ rasche Entwicklung der Technik und der aus ihr in den letzten fünfzehn Jahren hervorgegangenen Astronautik gelang es den von der NASA ausgewählten Kosmonauten, erstmals das Schwerfeld der Erde zu verlassen, unseren Mond zu erreichen und mit vielfach neuartigen Forschungsergebnissen astrophysikalischer Art zurückzukehren.

Es handelt sich bei den NASA-Unternehmungen um gigantische Leistungen der Mathematik, der theoretischen und praktischen Physik, Technik, Chemie, Elektronik, Kybernetik, Weltraummedizin usw., deren Grundideen und folgerichtigen Ausführungen an die Genialität zweier deutscher Wissenschaftler geknüpft sind: Prof. Dr. h. c., Dr. Ing. E. h. Hermann Oberth, der das entscheidende Buch „Die Rakete zum Weltraum“ 1923 verfasst hatte, und Prof. Dr. Werner von Braun mit seinen umfangreichen Mitarbeiter-Teams, von Kap. Kennedy. (Vergl. seine Selbstbiographie „Mein Leben für die Weltraumfahrt“, Büchertisch).

Auf kürzestem Nenner gebracht bezeichnen wir diese Entwicklungen und Praktiken als *Irdische Astronautik*. Im Vergleich zur enormen Ausdehnung des Weltraums sind - angesichts der Milliarden-Dollar-Aufwendungen - die vollbrachten Leistungen relativ gering, da die *bemannten Raumfahrten* der Amerikaner

- die Russen stehen hierin noch weiter zurück - bis jetzt nur unseren Trabanten in verhältnismäßig langem Zeitaufwand im Hin- und Rückflug erreichten, also den eigentlichen Großbereich unseres Heimatsterns noch nicht verlassen haben.

Da im Dezember 1972 die vorläufig letzte Mondfahrt der NASA-Behörden stattfinden soll, bleibt es offen, ob mit der seitherigen Raketentechnik und den Dreimann-Kapselflügen jemals ein

Nachbarplanet resp. ein entfernterer Weltkörper des Solarsystems angefliegen oder gar unser Sonnensystem jemals verlassen werden kann.

Hierbei spielen sowohl die bis jetzt entwickelten Antriebskräfte und Aggregate wie auch die damit erreichbaren Höchst-Fluggeschwindigkeiten (z. Z. bis 50.000 km/h) bekanntlich eine grundsätzliche Rolle.

für die eigentliche Weltraumfahrt stehen *wir* mit der irdischen Technik also noch vor unüberwindlichen Schwierigkeiten, und zahlreiche Gelehrte behaupten, faktische Weltraumfahrt läge außerhalb *irdischer Möglichkeiten*.

Damit wird ein allergisch-negatives und zugleich wahrheitsgemäß-positives Problem gerührt. Negativ im Sinne irdisch-technischer Unmöglichkeit und positiv im Sinne außerirdisch-technischer Möglichkeit, viel mehr sogar außerirdisch-technischen *Vorandenseins!*

Nun wissen wir alle, wie sehr die heutige Wissenschaft und Technik mit der Politik und dem Militär, mit dem Verteidigungs- und Aggressionswesen vorknöpf sind. Und darin versuchen sowohl der Osten wie der Westen die rein wissenschaftlichen Aspekte vorzuschieben, während die militärisch eigenmächtigen getamt bleiben sollen, was sie aber auf Grund der zahllosen Geheimdienste doch nicht bleiben können. Daher das unendliche gegenseitige Misstrauen!

Fest stehen z. B. Publikationen über die *Rüstungsausgaben*:

600 Milliarden Mark geben die Völker der Erde jährlich für Krieg und Rüstung aus - fast 200,- DM pro Kopf der Weltbevölkerung(1973)*, Dagegen aber stehen nur 40 Milliarden DM für wirtschaftliche und soziale Hilfe der Entwicklungsvölker zur Verfügung. Wenn das Verhältnis umgekehrt wäre, könnte man fast daraus ein Paradies auf Erden entwickeln...

Diesen letzten Bestrebungen gelten die Anstrengungen der Außerirdischen in Verbindung mit der Aufklärungs- und Friedensarbeit der UFO-Studiengesellschaften. Weltraumfahrt hat also physikalisch und ethisch gesehen zwei verschiedene Aspekte der Zielsetzung.

*Die weltweiten Verteidigungsausgaben beliefen sich 2018 auf 1,78 Billionen USD oder 15,5 Billionen NOK. Laut „Jane's“ jährlichem Defence Budget Report ist das ein Plus von 4,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr.)

b) Perfekte Weltraumfahrt

was Geschwindigkeits-Höchstleistungen und Entfernungsbereiche betrifft

Die irdischen Praktiken bemannter Weltraumfahrt bezeugen ihre relative Begrenztheit, indem sich ihr Aktionsradius auf Erde/Mond beschränkt. Die Praktik *unbemannter* Sonden ging seither bis zu den Nachbarplaneten Venus und Mars, darüber hinaus bis zum Jupiter, und weitere unbemannte Sondenflugreifen in den Planungen der NASA.

Das Forschungsareal der DUIST beinhaltet jedoch primär die **bemannte perfekte** Weltraumfahrt mit ungewöhnlich (um nicht zu sagen fast unbegrenzt) weitem Aktionsradius und ebenso für unsere Begriffe noch unerforschten Antriebskräften.

Den irdischen Gegebenheiten stellen wir dem nach die *Realität* der UFOs, die Tatsachen der „Unidentifizierten Flugobjekte“, die durch Radarmessungen festgestellten enormen Geschwindigkeiten selbst in unserem Luftraum ohne Schallmauerdurchbrucheffekt, die intelligent gesteuerten verblüffend Flugmanöver und die bei Landungen festgestellten, teils fotografierten *Piloten* - also bemannte Flugobjekte - *gegenüber, deren Herkunft* seit ca. zwanzig Jahren von Kapazitäten als außerirdisch proklamiert wird.

Für uns als Mitglieder der DUIST dürfte die Behauptung als unumstößlich gelten:

Die Welt-UFO-Forschung hat aus der erwiesenen Existenz außerirdischer Flugkörper der Weltraum-mutterschiffe und vornehmlich der gelandeten Scouts mit menschlichen oder humanoiden Piloten seit fast zwei Dutzend Jahren ihre Analysen und Schlussfolgerungen gezogen und erhärtet:

Es existiert (unter Einbeziehung früherer Jahrhunderte resp. Jahrtausende) *perfekte Weltraumfahrt*, die von außerirdischen Intelligenzen - sprich Menschen überlegener Intelligenz - praktiziert, uns tausendfach vorgeführt wurde und bis dato präsentiert wird.

400 UFO-Landungen in USA überprüft

Josephine Clark, San Francisco, die Herausgeberin des „Data Net Report“, einer monatlichen Publikation der Vereinigung von UFO-Forschern, die Radio-Amateure sind, hat seit Jahren alle in USA gemeldeten Landungen nach einer Überprüfung durch Forschungsgruppen veröffentlicht. Jetzt kann sie auf die stattliche Anzahl von 400 Landungen hinweisen, die auf der abgebildeten Karte eingetragen sind.

Bei diesen Landungen handelt es sich im einzelnen -wie ausdrücklich angegeben - um Fälle, bei denen entweder

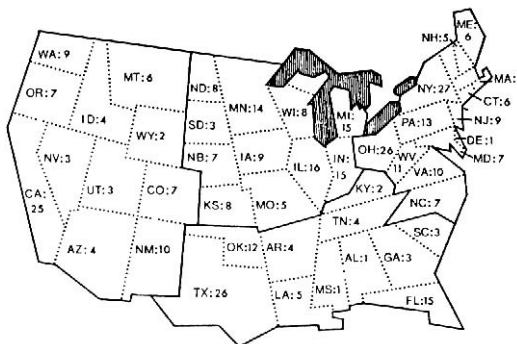
- a) UFOs auf dem Boden gesehen wurden,
- b) UFOs den Boden nur kurz berührten,
- c) UFOs mit Insassen beobachtet wurden und
- d) gelandete UFOs Spuren hinterließen.

Bei der Nachprüfung der gemeldeten Landungen hat sich nach Angabe von Mrs. Clark oft herausgestellt, daß sich unter diesen Berichten solche befanden, die von der US-Luftwaffe wegerklärt worden waren, aber echte Erlebnisse bleiben, die von mehreren Zeugen belegt werden konnten.

||

Verteilung der 400 ufo-Landungen innerhalb der USA, wobei die vier Staaten New York mit 27, Ohio mit 26, Texas mit 26 und Kalifornien mit 25 (zusammen 104) Landungen an der Spitze stehen.

In einer minutiös genauen Statistik belegt die Zeitschrift jede dieser beobachteten Landungen exakt mit Zeit, Ort, Name(n) der Zeugen und gibt an, um welche Art Beobachtung es sich handelt. Meist ist sogar die genaue Uhrzeit der Beobachtung angegeben. An einigen wenigen Fällen, bei denen die Angaben nicht ganz ausreichend waren, wurde ein Fragezeichen angebracht. Diese Zusammenstellung gibt die ungeheure Bedeutung des UFO-Themas wieder, das sich einfach weder von der großen Presse noch von der Öffentlichkeit auf die Dauer totschweigen läßt.



NB der UN-Red.

Wenn wir davon ausgehen, daß die USA ca. 1/12 der Landmassen unserer Erde einnehmen und wir dieselbe Landungsquote für die übrigen Länder zugrundelegen, so dürfen wir mit beinahe 5000 Landungen Außerirdischer auf unserem Globus rechnen.

Im Gegensatz zu den fantastischen geldlichen Aufwendungen irdischer Astronautik ist diese echte und perfekte Weltraumfahrt unseres Wissens an kein Geldsystem gebunden, verfügt über unvorstellbare kosmische Energiereserven und eine uns gewaltig überlegene Flugtechnik mit bewundernswerter Sicherheit, hohen Schnelligkeitsfaktoren und völliger Freiheit bezüglich ihrer Flugziele.

Meine Damen und Herren, so einfach diese Sätze mit ihren allerdings inhaltsschweren Themen für die Ohren unserer DUIST-Mitglieder und aller Kenner der Fachliteratur klingen, so unfasslich sind sie für die Kreise einer konservativen Umwelt - hineinschlich ihrer ebenso konservativen Flugfachkräfte und Kosmonautik-Experten.

Wie mit der NASA selbst, machten wir auch mit dem Verkehrsministerium in Bonn und anderer „hohen“ Dienststellen, z. B. dem Bundesamt für Luftfahrt in Braunschweig, Erfahrungen völliger Gleichgültigkeit. Alle diese Gruppen ideologisch gebundener Wissenschaftler oder parteigefesselter Politiker glauben, ihre Politik sei die allein ausfüllende Dominante auch im Leben anderer Menschen und sind *kosmopolitischen Ideeneinflüssen* gegenüber restlos immun und gleichen bezüglich unserer universalen Thematik in ihrer Art und Tätigkeit der abgegrenzten Welt von Schrebergärtnern.

In meiner Funktion als Vorsitzender der DUIST und Mitglied des „Amerikanischen Instituts für Aeronautik und Astronautik (AIAA) Washington“ sowie der „Hermann-Oberth-Gesellschaft (HOG)“ halten wir es für unsere Pflicht und Aufgabe, auf die Weltrelevanz der IFologie mit aller Deutlichkeit immer wieder hinzuweisen.

Wir mußten eine zwei Jahrzehntelange Taktik des Verschweigens, ja sogar einem versteckten oder offenen unheilvollen Kampf *gegen* die heilvolle Verbreitung unserer kulturfördernden Tatsachen erleben.

Hier treffen wir nun auf die entscheidende Stelle derzeitiger materieller Denkschemata bestimmter Menschengruppen. Während die Sternbewohner es als eine unantastbare Selbstverständlichkeit erachten, daß *jedliches wissenschaftliche Vorgehen an eine einwandfreie ethische Haltung in bewusster Einhaltung der universellen Gesetze* geknüpft ist (wodurch nebenbei auch die soziologischen Gegensätze ordnungsvoll ausgeglichen werden), weil nur hierdurch Kenntnis und Handhabung der elektrogravitatürischen Kräfte des Weltalls (Geheimnis des Antriebsmechanismus der UFOs) erlangt werden kann, ist auf unserer Erde seit Jahrtausenden bis zur Neuzeit die gegenteilige Haltung, gekoppelt mit erschreckender Unwissenheit, festzustellen:

Gewisse Oberschichten der Politik, der Diktatur, des Militärs, der Wirtschaft und des Geldwesens, weisen den hörigen Massen die Arbeitsgebiete an, entfesseln Kriege oder diktieren „Frieden“ und glauben bei den Nuklearexperimenten bezüglich des Lebens der Pflanzen-, Tier- und Menschenwelt, des Erdkörpers einschließlich der Strahlungswirkungen auf den Mond und die Nachbarplaneten selbst bis zum Muttergestirn *ohne Verantwortung* disponieren zu können.

Wie nicht alles Gold ist was glänzt, so ist auch nicht alles schlecht von dem, das wir an Publikationen täglich vorgesetzt erhalten.

Ich komme auf ein Gebiet, das manchen, wie die UFO Phänomene selbst, als „heißes Eisen“ erscheint.

c) UFOs und Telepathie

In einer bemerkenswerten Anzahl von UFO-Büchern, speziell bei Erlebnisberichten von Kontaktlern, kommt - außer der tonalen Sprache als Verständigungsmittel - die gedankliche Verständigungsart = Telepathie in Anwendung.

Nach Adolf Schneiders Broschur „Die Erforschung des Unbegreiflichen“ gab es

„1961 bereits dreißig Universitäten in der Welt, die sich mit Parapsychologie resp. Paraphysik befassten, u. a. in den USA, der Sowjetunion, Indien, Holland, der Tschechoslowakei, der Bundesrepublik Deutschland und im Vatikan.“

Ich erwähne das aus zwei beachtlichen Gründen:

1. in der UFOlogie kommt der Praxis der Telepathie eine besondere Rolle zu. Wir meinen, daß die direkte Verständigung in unmittelbarer Nähe durch Worte und Laute wie auch durch Telefon einschließlich drahtloser Telegrafie hier auszuklammern ist.
2. In seinem Vortrag „Warum UFO-Forschung?“ beim „7. Welt kongress in Mainz 1967“ ging Prof. Oberth bei der Frage und den Möglichkeiten des Antriebs der UFOs u. a. auf die Telekinese = Fernbewegung ein.

Beide Disziplinen sind Spezialgebiete der Paraphysik, die nach Schneider „mit den Fragen der menschlichen Existenz und dem Standort des Menschen im Universum zusammenhängen“. Zugleich will die Paraphysik - wie das auch Ing. Bryant Reeve in seinem Buch „Auf den Spuren außerirdischer Weltraumschiffe“ ([english read+audio](#)) beschreibt - aber auch helfen, viele andere und entfernte Fragen zu beantworten: Fragen kosmologischer Art, ja sogar Probleme der modernen Physik, die bisher noch nicht gelöst werden konnten. Einer ihrer profiliertesten Vertreter, Prof. J. B. Rhine, weist darauf hin, daß der nicht-physikalische Charakter der paranormalen Fähigkeiten nahelege, „daß die Natur eine breitere Wirklichkeitsbasis hat, als sie die physikalischen Wissenschaften bisher beschrieben haben“. Naturgemäß hat diese relativ junge Wissenschaft - insbesondere, weil sie ein grundlegendes Umdenken der geläufigen Vorstellungen von der menschlichen Personalität, des Raumes und der Zeit erfordert - einem nicht immer leichten Stand, wenn es gilt, die klassischen Wissenschaftler zu überzeugen. Die Anerkennung einer neuen Wahrheit zu erreichen war schon immer schwieriger als sie zu entdecken.

1926 schrieb Prof. A. W. Bickerton: „Die irrsinnige Idee, eine Rakete auf den Mond zu schießen, ist ein Beispiel für die absurden Resultate über-spezialisierter Wissenschaftler“. Noch 1956 bezeichnete der Bonner Prof. Dr. Joseph Meurers alle Prophezeiungen, daß Menschen eines Tages mit einem Projektil auf dem Mond landen würden, als „großen Unfug“.

Arroganz und Intoleranz haben in der langen Geschichte der Entdeckungen zu immer neuen

Fehlurteilen geführt und sind schuld daran, daß sich unsere AuTüritäten fast regelmäßig dem Neuen und Genialen gegenüber blamieren .

Heute untersuchen Amerikaner wie Russen in ihren ForschungslaboraTürrien die Möglichkeiten einer Informationsübertragung auf rein geistigem Weg, was insbesondere für die Weltraumfahrt und die Unterwasserforschung an Bedeutung gewinnen könnte.

Am 4. April 1966 wurde in der Sowjetischen Akademie der Wissenschaften eine eindrucksvolle Tagung über Telepathie abgehalten, an der nicht weniger als 700! Wissenschaftler teilnahmen. Zweck der Tagung: Weitere Kreise der Wissenschaft für das Problem der *Telepathie* zu interessieren.

Der sowjetische Astronom F. Zigel bezeichnete die Telepathie als *die Wissenschaft der Zukunft*". Er sagte u. a.: „Die Telepathie-Forschung muß auf nationaler Ebene organisiert werden, um sie wirklich in den Dienst der Menschheit stellen zu können . . . Man kann nicht mehr länger Schweigen bewahren, sondern muß mit aller Verantwortlichkeit feststellen, daß die Kritik an der Telepathie militantem Obskurantismus gleichkommt". Soweit die russische Stimme; es folgt eine aus den USA.

„Auch in den Vereinigten Staaten werden die Möglichkeiten telepathischer Nachrichtenverbindungen weiter erforscht. Die Zeitung „**Daily Telegraph**“ berichtete: „Telepathie kann noch von großer wissenschaftlicher Bedeutung in der Raumfahrt sein. Das sei vor allem der Fall, wenn die telepathischen Experimente von Prof. John Mihalasky und seines Assistenten Douglas Dean an der Technischen Hochschule in New Jersey weiterhin so vielversprechend bleiben würden.“ Diese Wissenschaftler haben sich als Ziel die Anwendung der Telepathie durch Astronauten gesetzt.

Tatsächlich wurden beim Apollo-14-Mondflug mehrere Versuche zur Gedankenübertragung)* durch das Weltall durchgeführt.

)*Quellen: Ing. Bryant Reeve, „Auf den Spuren außerirdischer Weltraumachiffe“; Karl L. Veit, „Dokumentarbericht 1967“ (ventla-verlag, Wiesbaden 1968); Adolf Schneider, „Die Erforschung des unbegreiflichen“ (Selbatverlag, MUnchen); Hermann Oberth, „Katechismus der uraniden“ (ventla-verlag, Wiesbaden 1965).

Dies geschah mit stillschweigender Duldung der NASA, die schon 1959 die Telepathie beim Nautilus-Experiment auf ihre „Unterwassertauglichkeit“ getestet hatte. Als sich beim Rückflug von Apollo 14 zur Erde die Astronauten Shepard und Roosa zur Ruhe begeben hatten und der Sprechfunkverkehr zur Bodenkontrollstation Houston/ Texas abgeschaltet war, widmete sich der dritte der Besatzung, Edgar Mitchell, DokTür der Aeronautik vom berühmten Massachusetts Institute of Technology, seinem Hobby, der Telepathie. Er versuchte mit seinem Partner, dem in Chikago lebenden Ingenieur Olof Johnson in telepathischen Kontakt zu treten. Während Mitchell auf diesem Gebiet als Amateur gilt, wird Johnson als „Profi“ angesehen. im Verlauf des Zweiten Weltkriegs sollen durch seine Begabung Menschen gerettet worden sein. Er habe, so geht die Legende, in zwanzig Fällen Schiffe davor bewahrt, in Minenfelder zu geraten.

Ober das Ergebnis des Mondexperimentes ist nichts bekannt. *Die NASA hat verfügt, daß die Resultate erst später veröffentlicht werden.*

(Die Welt", Nr. 61,13.3.1971, 5.7)

Das sind nun zwei Beurteilungen der Telepathie von derartiger Relevanz, daß alles, was von ablehnender öder unwissender Seite gegen sie vorgebracht wurde, *absolut unhaltbar* geworden ist.

Ähnlich wie beim explosiven Raketenprinzip verhält es sich mit den Methoden der Radioteleskopie. Ungeheure Aufwendungen werden fabriziert, um Zeichen in den Weltraum zu senden oder Signale aus dem Kosmos zu empfangen. Und der Erfolg? -hören wir ein Wort unseres genialen Wolfgang von Goethe, der in seinen Schriften bereits damals diese Feststellung machte, die wir sowohl auf die Atomphysik, auf die Radioteleskopie und auf noch vieles andere anwenden können:

„*Der Mensch an sich selbst, insofern er sich seiner geraden Sinne bedient, ist der größte und genaueste physikalische Apparat, den es geben kann. Es ist das größte Unheil der neuen Physik, daß man die Experimente gleichsam vom Menschen abgesondert hat, und bloß aus dem, was künstliche Instrumente zeigen, die Natur erkennen, ja, was sie leisten kann, dadurch beschränken und beweisen will.*“

d) US-Akademie der Wissenschaften

Die im Auftrag von Präsident Johnson 1968 erstellte „*Wissenschaftliche Studie der Unidentifizierten Flugobjekte (UFOs)*“ der Universität von Colorado stellt eine der größten Universitätskandale der USA dar.

Prof. Condon* erhielt mit Recht ungezählte Vorhaltungen und entfesselte bis heute anhaltende Diskussionen. Die wichtigsten Fälle, z. B. das x-fache Überfliegen von UFOs der Sperrzonen der Hauptstadt Washington, des Kapitols und des „Weissen Hauses“ in den Monaten Juli und August 1952 und vieles andere von größter Wichtigkeit, wurde unterschlagen und dafür untergeordnete Fälle in seinem Bericht aufgenommen. Warum wohl? Was oder wer steckt dahinter?

[* the coverup by the Condon Comitee](#)

Unsere zwei Dutzend protestierenden Gegenartikel prominenter amerikanischer und europäischer Persönlichkeiten, die wir in den *UFO-Nachrichten veröffentlicht* haben, sind im Sinne der ehemaligen Mitarbeiter des Condon-Teams der DokTüren Saunders und Lewin, „*UFOs? - YES!*“ in den Nummern des Jahrgangs 1968 und 1969 nachzulesen.

Diese prekäre Lage einer mit vollstem Recht wegen Unsachlichkeit angegriffenen Universitätsstudie - die zudem etliche Millionen Dollar gekostet hat - hindert die „*Nationale Akademie der Wissenschaften*“ als angesehenstes (?) und kompetent sein sollendes Gremium oberster akademischer Würdenträger und Symbol wie Idol für Wissensballung nicht, sondern sprach eine volle Befürwortung der „*Ergebnisse des Condon-Reports*“ als höchste AuTürität aus.

Es ergibt sich die nicht leicht zu nehmende Frage:

Wie kompetent ist die „*Nationale Akademie der Wissenschaften*“ für die USA und die übrige Welt mit ihren Entscheidungen oder Urteilen? -Das Buch „*Forschung in Fesseln*“ (die brennend aktuelle Neuerscheinung des Ventla-Verlags, 1972), von Forschungsingenieur Rho Sigma (leider erkrankt), ist punktgenau symptomatisch für die derzeitige Lage -sprich „Spaltung“ - der Wissenschaft. Politik, Militär-, Geld- und Weltanschauungsdiktaturen haben die-se Spaltungen in Interessenlager herbeigeführt. Von unbeeinflusster, freier und wirklich exakter Wissenschaft kann daher nur in begrenzten Fällen die Rede sein.

An einer westdeutschen Universität, die spezifische UFO-Fragen klären helfen sollte, umging der amtierende Professor die UFO-Probleme mit einem verschieden deutbaren Lächeln.

Ein anderer Professor derselben Universität, der gegen die Atombombenherstellung referierte, lehnte in einem persönlichen Gespräch mit mir das Vorhandensein der UFOs ab, wie seinerzeit Prof. Martinov von der Akademie der Wissenschaften in Moskau, den ich 1959 in Linz zum gleichen Thema befragt hatte.

Akademie der Wissenschaften und Dr. v. Braun

Ich komme auf das Prestige der „Nationalen Akademien der Wissenschaften“, im vorliegenden Fall auf Amerika, zurück. Ich zitiere aus „*Forschung in Fesseln*“, Seite 189, und bitte um Ihre volle Aufmerksamkeit.

„Der ehemalige US-Staatssekretär des Innern, Stewart L. Udall, sagte, daß die amerikanische wissenschaftliche Gemeinde mit wenigen Ausnahmen aus ‚politischen Eunuchen‘ besteht ... Udall erklärte weiter, daß die Nationale Akademie der Wissenschaften aus bezahlten Beratern der Regierung‘ bestehe und ‚praktisch eine Marionettenfigur der Regierung‘ darstelle.“ (AP-Meldung vom 31. Dezember 1970).

Wirkt es nicht bedenklich, wenn ein so bedeutender Mann wie Prof. Dr. Wemher von Braun zum weltbedeutenden UFO-Thema sich wie folgt äußert? In dem Buch „*Werner von Braun Anekdotisch - Die besten Stones*“ von Bob Ward ist auf Seite 103 über das UFO-Thema zu lesen:

Nachdem Dr. von Braun einem Vortrag vor einer Frauenvereinigung in Washington gehalten hatte, wurde er gefragt, ob er jemals persönlich eine ‚Fliegende Untertasse‘ gesehen habe. Er lachte und antwortete: ‚Die einzige, die ich je gesehen habe, flog in unserer Küche, als ich einem Streit mit meiner Frau anfing!‘ (Bechtle-Verlag, Esslingen, 1972).

Ernster ist folgende Situation, daß Dr. W. v. Braun als Chef der NASA-Wissenschaftler und Ingenieure nach 26jähriger Tätigkeit von Huntsville nach Washington versetzt wurde und er dann seine Demission erhielt.

Ing. Rho Sigma kennzeichnete die Rechtlosigkeit der deutsch-amerikanischen Wissenschaftler und Astronautik-Experten, die unter der Leitung von Dr. W. v. Braun das US-Raketenprogramm entwickelt haben und nun auf die Straße gesetzt worden sind.

Der ehrliche, forschende, selbständig denkende und unvoreingenommen urteilende Akademiker - soweit er noch ungebunden und nicht parteiverpflichtet ist einschließlich des einfachen Mannes mit unverbogener Denkweise, beide sind demnach auf die eigene Prüfung *und Beurteilung* der ufologischen Phänomene und Themata angewiesen.

Um Irreführungen von vorgeblich kompetenten Stellen, wozu auch astronomische Institute mit ihren langweiligen, meist unsachlichen Wetterballon- und Meteoriten-Theorien gehören, eingeschlossen die Nationale Akademie der Wissenschaften, aus dem Weg zu gehen, ist Selbständigkeit und Selbsthilfe das einzig richtige und sichere, ja notwendige.

Daher spreche ich hier in Solidarität mit Dr. David R. Saunders und seinem Buch „*UFOs? - Yes!*“:

(zu diesem Buch siehe, [diese pdf](#))

„Wir brauchen kein zweites Fiasko wie jenes der Universität von Colorado. Was wir brauchen, ist eine ungehinderte Entfaltung des schöpferischen Potentials unserer Gesellschaft, um das UFO-Problem lösen zu können **Und wir brauchen dies jetzt !**“

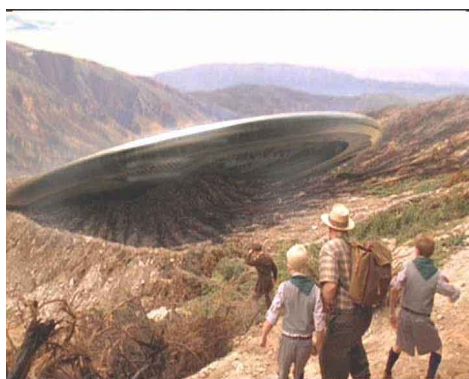
Der amerikanische Professor der Physik an der Universität von Arizona (USA), Dr. James E. McDonald, erklärte vor seinem 1971 leider erfolgten Ableben, daß die UFO-Angelegenheit globalen Charakter habe und auch demnach auf dieser Basis erforscht werden *mu~sse*.

Wichtiger denn je ist die Sammlung geistiger Kräfte. Nicht umsonst hat die Leitung der DUIST einschließlich aller furchtlosen Mitstreiter für die UFO-Wahrheit im Laufe der letzten siebzehn Jahre unserer öffentlichen Aufklärungstätigkeit einem harten und ehrlichen Kampf um die Ideale und Ziele des neuen Menschentyps, des „homo cosmicus“, durchgefochten.

Das seither Unerreichbare: Weltraumfahrt für Erdenbürger, soll an der Schwelle des Wassermann-Zeitalters nun erreicht werden.

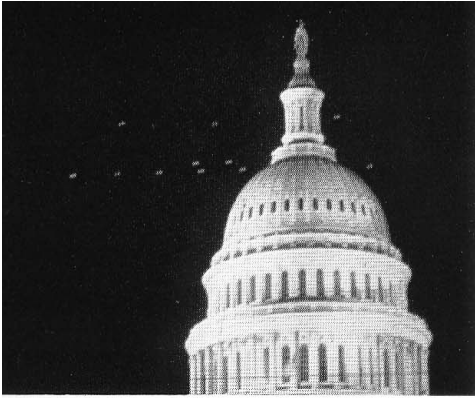
Die aktiven Mitglieder und Freunde der UFO-Forschung dürfen sich daher zu den Mitgestaltern des „Neuen kosmischen Weltbildes“ und der „Menschheitserneuerung“ zählen.

Das ist gewiss jede Anstrengung und jedes Opferwert.



Hier sind zwei Bilder eingefügt, die die weltweite Vertuschung symbolisieren, die im letzten Jahrhundert um UFO stattgefunden hat





FOs überfliegen das Kapitol in Washington, D.C.



Bild Nr. 9 aus der Nagora-Serie

**better ufo pictures can be found online now.
The best those from the Semjase-contacts in -75>>
see www.semjase.net**

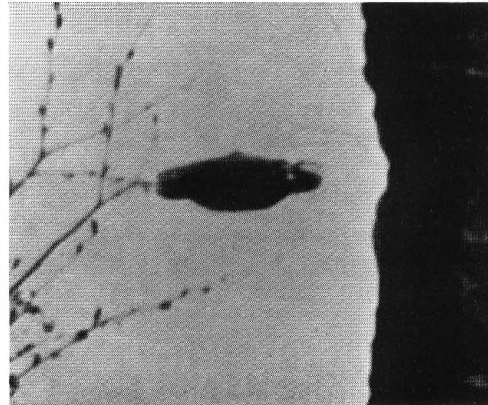
FO über Korsika; Februar 1971

Korsika feb.71



6.mai-71, Sweden, Skillingaryd

Das Las-Thörn-UFO-Foto vom 6. Mai 1971 bei Skillingaryd/Südschweden



some ufo-picture albums: <http://galactic.to/TürEALF/ufu.html> + [more](#) + <http://www.ufoevidence.org/>

PROF. DR. h. c., DR.-ING. E. h. HERMANN OBERTH
Ehrenvorsitz der DUIS

Ich nenne sie Uraniden



So unwahrscheinlich es auch anmuten mag, letztlich bleibt nur die Annahme, daß es sich um außerirdische Wesen handelt. Ich nenne sie Uraniden, weil sie von uns aus gesehen vom Himmel (griechisch: Uranos) herzukommen

scheinen...

Doch diese Entfernungen wären kein unüberwindliches Hindernis. Schon wir selbst wären theoretisch imstande, den Alpha Centauri mit den heute bekannten technischen Mitteln zu erreichen. für die Uraniden gibt es aber wahrscheinlich bessere Möglichkeiten, solche Entfernungen zu überbrücken... Allem Anschein nach sind die UFOs eine Art Wachtposten, die bloß beobachten und berichten sollen, denn eine Menschheit, die geistig über unsere Erfindungs- und Forschungsgabe verfügt, aber politisch und moralisch auf unserer Stufe stehengeblieben ist, stellt eine Gefahr für den ganzen Kosmos dar...

ING. BRYANT REEVE

Drei Erklärungen des Raumreisens

Die nun folgenden Darlegungen vermitteln uns Einblicke von höchster Relevanz, die unser Generalthema „Intergalaktische Raumfahrt“ tiefgründigst rechtfertigen.



Ing. Bryant Reeve

Unseres Wissens hat niemand die Arten der „Interstellaren Raumfahrt“ exakter definiert als Ingenieur Bryant Reeve in seinem fesselnden Buch „Auf den Spuren außerirdischer Weltraumschiffe“ (Ventila-Verlag, 1970, Seite 140-145). Er sagt daselbst:

für die interstellare Raumfahrt gibt es drei Erklärungen: erstens die physikalische, zweitens die kombinierte, drittens die kosmische.

1. Bei der *physikalischen Erklärung* ist und bleibt alles physisch. Ein normaler Raummensch physisch auf einer Planetenoberfläche lebend, besteigt ein physisches Raumschiff und macht einem Raum-Zeit-

Flug von x Kilometern pro Stunde zur physischen Erde. Das ist der Kilometer-Studentyp der Raumfahrt, den wir auch auf der Erde kennen. Würden wir so interplanetarisch reisen, so würden derartige Reisen eine lange Zeit benötigen. Um die Probleme des Antriebs, der Beschleunigung, des kosmischen Strahlungs- und Trümmerschutzes zu bewältigen, muß kosmische Energie gezähmt werden und in die erforderlichen Effekte von Levitation, Bewegung, unabhängigen Schwerfeldern und einer schützenden Kraft umgewandelt werden, die das Schiff umgibt wie eine Atmosphäre. Dabei hat alles physisch zu bleiben vom Abflug bis zur Ankunft auf der Erde. Neu und andersartig sind nur die Antriebsmittel, die Kontrolle der Schwerkraft und der Schutz.

2. Bei der *kombinierten Erklärung* wird von einer physischen Ebene abgeflogen. ***Unterwegs geht das Raumschiff in Teleportation über und endet auf einer anderen physischen Ebene.*** Ein normaler physischer Raummensch, der auf der Oberfläche eines physischen Planeten wohnt, ist genügend entwickelt, um die Teleportation zu verstehen und sie für Raumreisen anzuwenden, wobei betont werden muß, daß dies etwas ist, was von einem rein physischen Flug sehr verschieden ist. Es setzt voraus, daß während des Raumfluges das ganze Raumschiff einschließlich der Körper seiner Insassen sich in Energie verwandelt und sich dann wieder zurückverwandelt in Form und Materie. ***Das Raumschiff muß aus einem Material gebaut sein, das es fähig macht, sich den Gesetzen der Teleportation anzupassen.***

Wir kennen diese Materialkombination auf Erden noch nicht, obgleich wir vielleicht die dazu erforderlichen Materialien besitzen. Auch der Körper der Piloten dieser Schiffe muß für die Teleportation geeignet sein. Das bedingt eine zeitweise Umchemisierung und Veränderung der atomaren Struktur. Unsere gegenwärtigen Erdenkörper sind für diese Mutation noch nicht geeignet, selbst wenn wir schon wüssten, wie man sie vollzieht. Die Raummenschen jedenfalls können dies bereits. Der Raummensch betritt sein Schiff in einem physischen Zustand und fliegt zur Erde. Zuerst wendet er dabei den Raum-Zeit-Flug = Kilometer pro Stunde an, den wir auch kennen. Aber da er Millionen von Kilometern zurückzulegen hat, ist der Zeit-Raum-Flug für ihn viel zu langsam.

Darum wendet sich der Raummensch zeitweise der Teleportation zu, dem zeitlosen Flug, um seine Reise zu beschleunigen. Er verwandelt sich und sein Raumschiff vorübergehend in Energie. Er stellt sich auf die Erdatmosphäre ein und befindet sich auch augenblicklich dort. Dort verwandelt er sich und sein Schiff wieder in Materie zurück und fliegt die geringe verbleibende Strecke zur Erde nach der konventionellen Kilometer-pro-Stunde-Methode.

Wenn ein Erdenmensch diesen Augenblick der Verwandlung gerade beobachtet, so scheint es ihm, als ob das Raumschiff aus dem Nichts auftauchte. Im konventionellen Flug innerhalb der Erdatmosphäre ist die Geschwindigkeitsgrenze durch den Reibungswiderstand auf etwa 40000 Kilometer beschränkt, trotz des umgebenden Strahlenschutzes. im Zustand der Teleportation gibt es keine Geschwindigkeitsgrenze; *nicht einmal die sogenannte Lichtgeschwindigkeit stellt eine solche dar.*

Wenn der Raummensch auf dieser Erde sein Schiff verläßt, sind er und sein Schiff fest und physisch, wie das ein Erdenmensch nur immer wünschen kann. Sein normaler Zustand auch auf seinem Planeten ist physisch. Die Teleportation bedeutete nur einem vorübergehenden supraphysischen Zustand, der dazu verwendet wurde, die Geschwindigkeit der Reise zu beschleunigen. Das ist die Erklärung für die kombinierte Raumfahrt; ihre Form ist durchaus die physische. Es wird auf physischer Basis gestartet, dank der Teleportation wird dieser Zustand nur vorübergehend verwandelt, um wieder zum Physischen zurückzukehren. Die Raummenschen sind für die beiden Flugarten geeignet.

Der letzte Abschnitt

„3. Die kosmische Erklärung“

kann im Reeve-Buch oder im „Dokumentarbericht 1972“ nachgelesen werden.

D. H.

PROF. JOAO FREITAS DE GUIMARAES

Mein UFO-Erlebnis an der Santos-Küste

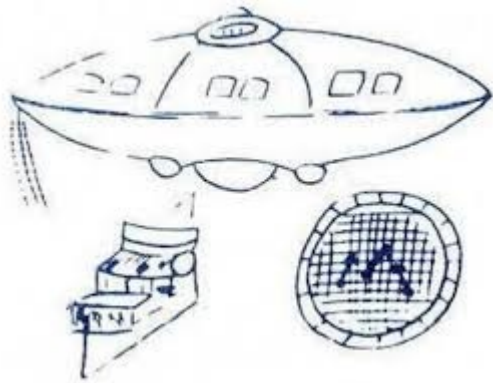
Flug in außerirdischem Objekt



Menschen vom anderen Stern luden zur Weltraumfahrt ein

Der 48jährige Professor Joao de Freitas Guimaraes ist ein angesehener Gelehrter der Katholischen Universität in der brasilianischen Kaffeestadt Santos, aber die Geschichte, die der Professor der Rechte dieser Tage berichtete, ist so phantastisch, daß sie kein Mensch glauben will.

Der Dekan der Universität kommentierte die Erzählung des Professors mit der Erklärung: „Jedermann kann von der Sache halten was er will, aber ich glaube nicht, daß Professor Guimaraes ein Lögner ist, noch von Halluzinationen oder einer Geisteskrankheit befallen ist.



Ein ganzes Jahr schwieg Professor Guimaraes über sein Erlebnis, weil er wusste, daß man ihm diese Geschichte nicht glauben könnte. einem Freund vertraute er sich schließlich an, und so gelangte das Abenteuer doch zur Kenntnis der Öffentlichkeit. Der Professor behauptet: „*Ich bin in einer fliegenden Untertasse mit Bewohnern eines fremden Sternes durch den Weltenraum geflogen.*“



im vergangenen Sommer spazierte Professor Guimaraes am Strand von <<**Sao Sebastiao** entlang, als plötzlich eine zwanzig Meter breite und sechs Meter hohe fliegende Untertasse vor ihm landete. Dem Weltraumfahrzeug entstiegen zwei Männer mit blonden Haaren, grünlichen Augen und gelben Schuhen, die ungefähr zwei Meter groß waren. Der Professor versuchte sich in Englisch, Französisch, Spanisch und italienisch mit ihnen zu verständigen, aber die Fremden verstanden seine Sprache nicht.

Die Untertassen-Menschen, so berichtete der Professor weiter, versuchten dann eine telepathische Verbindung. „Sie sendeten auf meiner Wellenlänge.“ Der Professor wurde zu einem Flug eingeladen, und er bestieg die fliegende Scheibe. Wiederum auf telepathischem Wege teilten die Raumfahrer dem Professor kurz darauf mit, daß sie die Erdatmosphäre verlassen hätten. Eine Stunde später landete die Untertasse wieder am Strand von Sao Sebastiao, und unter höflichen Verbeugungen entließen die Menschen von einem anderen Stern den Professor. Sekunden später war die fliegende Scheibe seinen Blicken entschwunden.

Professor Guimaraes, der sein Abenteuer auch im brasilianischen Fernsehen berichtete, hat seither keine ruhige Minute mehr. Tausende von Anfragen erreichten ihn, und von zahlreichen Leuten muß er sich hämische Bemerkungen gefallen lassen. (UN 17/Januar 1958) Hanauer Anzeiger vom 21.9. 1957

Brasilianischer Kontakt mit UFO

Der denkwürdige Tatsachenbericht von Professor Guimaraes, Rechtsgelehrter in Santos, im TV/Brasil

Am Abend des 27. August 1957 hatte Professor Joao de Freitas Guimaraes einem Bericht von seinem Flug in einer Fliegenden Untertasse über das Fernsehen gegeben.

Professor Guimaraes sagte, daß er nach Sao Sebastiao gefahren war, da er als Rechtsbeistand einer militärischen Dienststelle dort zu tun hatte. Da das Gericht aber bereits geschlossen war, ging er essen und unternahm danach einen Spaziergang an den Strand. Er erinnert sich nicht mehr genau an die Zeit, glaubt aber, daß es 7.10 oder 7.15 Uhr abends gewesen ist, im Mai des Jahres 1956.

Der Himmel war bedeckt und grau, es gab keinen Mond. Da er keine Bank fand, setzte er sich in den Sand, stützte die Arme auf die Knie und schaute auf das Meer hinaus, das schon ganz dunkel war. Plötzlich bemerkte er, daß es auf dem Wasser heller wurde, und zwar in dem Streifen zwischen der Insel Bella und Sao Sebastiao. Dann schoss ein Wasserstrahl hoch wie aus einem Wasserspeier, so daß er einem Wal in der Nähe glaubte. Bald danach sah er, daß da eine topfförmige Maschine war, die sich auf den Strand zu bewegte. Dort angekommen, warf sie eine Landereling mit kleinen Kugeln aus.

Dies fiel ihm besonders auf. Aus der Maschine sprangen zwei Männer und gingen auf ihn zu. Sie sahen wie menschliche Wesen aus, wenigstens schien ihm das so. Er bekennt, daß er unruhig wurde. Er stand auf und, obwohl ihn eine starke Spannung ergriffen hatte, wollte er nicht weglaufen. Jetzt konnte er genau sehen, daß er es mit zwei großen Menschen (etwa 1,75 bis 1,80 m groß) zu tun hatte, mit langem hellem Haar, klarer Haut und fem gezeichneten Brauen. Sie trugen einteilige grüne Anzüge, bis zum Hals geschlossen und ebenso an den Hand- und Fußgelenken. Ihre Augen waren klar und ruhig.

Der Professor fragte sie, ob sie einem Schaden an der Maschine hätten oder ob sie jemanden suchten. Aber er erhielt keine Antwort. Dann versuchte er, mit ihnen Französisch, Englisch und Italienisch zu sprechen, aber wieder ohne Ergebnis.

Dann hatte er plötzlich das Gefühl, daß er eingeladen war, die Maschine zu besuchen. Er kann nicht sagen, wie er darauf kam, aber er verstand es so. Ihm schien jedenfalls, daß sie untereinander sich telepathisch verständigten. Er fügte hinzu, er sei kein Wissenschaftler, er habe diese Dinge nicht studiert, aber er sei dennoch überzeugt, daß sie Telepathie anwendeten, obwohl er später bemerkte, daß sie sich auch mit artikulierter Sprache verständigen konnten.

Er selbst hatte sich niemals für Fliegende Untertassen interessiert. Aus Mangel an Zeit wusste er nichts von ihnen. Und doch schien ihm, daß diese Maschine eines jener seltsamen Luftfahrzeuge sein mußte. Da er die Einladung immer noch spürte, wurde er von dem unwiderstehlichen Wunsch erfüllt, nachzuschauen, wie es innen aussah.

Da ging bereits einer der beiden auf die Maschine zu und wandte Guimaraes den Rücken. Jetzt folgte er ohne Zögern, begleitet von dem zweiten, so daß er zwischen beiden ging. Der erste erreichte den unteren Teil der Maschine und ging an Bord, wobei er sich an einer Art Leiter nur mit einer Hand festhielt. Dr. Guimaraes brauchte beide Hände dazu.

Dr. Guimaraes konnte jetzt sehen, daß noch ein dritter Insasse im Innern war, der die ganze Zeit dort gewesen war. Als der zweite, der hinter ihm gegangen war, an Bord kam, wurde der Landesteg, der vorher ausgefahren war, wieder eingezogen und die Tür geschlossen. Der Professor sagte, er sei in dem einem Teil der Maschine geblieben, aber er konnte feststellen, daß es weitere gab, die ebenfalls erleuchtet waren.

Telepathische Verbindung

Als die Maschine hochstieg, bemerkte er, daß es Wasser an den Luken gab, als ob es regne. Er fragte: „Regnet es?“ Hierauf erhielt er telepathisch eine Antwort, von einem der Insassen, die Frage verneinend. Das Wasser kam von Teilen der Maschine, die sich gegeneinander drehten.

Um die Maschine lief eine Strahlen-Filter-Röhre, die ein Halbvakuum in den einzelnen Teilen schuf.

Durch die Luke sah Guimaraes über der Erde eine tiefdunkle Zone, in der die Sterne außerordentlich klar sichtbar waren. In den abwechselnd auftauchenden dunklen Gebieten wirkten die Sterne durch einen besonderen Glanz. Später kreuzten sie eine violette Schicht, noch später eine andere. In der ersten fühlte er, wie die Maschine heftig hin- und herflieg. Das machte ihn nervös, als er auch schon

die telepathische Auskunft erhielt: „Die Maschine hat gerade die Atmosphäre Deines Planeten verlassen.“

Während des Fluges fragte er die Insassen, woher sie kämen, aber er erhielt keine Antwort. Er weiß nicht, warum sie es nicht sagen wollten, wer sie seien. Als er wusste, daß sie bereits außerhalb der Erdatmosphäre waren, war er erstaunt und erschreckt. Beim Eintritt hatte er ein rundes Instrument bemerkt, auf dem sich drei hochempfindliche und ständig zitternde Zeiger bewegten. Im Augenblick des Verlassens der irdischen Atmosphäre hörten sie zu vibrieren auf. Später wurde Guimaraes von einem Mitglied der Besatzung erklärt, **daß die Maschine durch Registrierung der sich kreuzenden magnetischen Kraftlinien gesteuert werde**. Die vorbeifliegenden Raumkörper, verschieden gefärbt, und die schnell dahinjagenden Wolken, in allen Regenbogenfarben schillernd, boten ihm ein unbeschreibliches Schauspiel.

Bei der Rückkehr stellte er fest, daß seine Uhr stehengeblieben war. Deshalb wusste er nicht genau anzugeben, wie lange der Flug gedauert hatte, aber er schätzt ihn auf 30 bis 40 Minuten. Er ging dann ins Hotel und fühlte sich geneigt, sein außergewöhnliches Erlebnis allen Menschen zu erzählen, behielt es jedoch zunächst für sich.

Es schien ihm, daß die Mannschaften dieser Luftfahrzeuge wahrscheinlich Untersuchungen über unsere Erde anstellten, und er hatte den Eindruck, daß sie uns dringend vor den Gefahren warnen wollten, die der Menschheit drohen. Nach Meinung von Professor Guimaraes benehmen sich die Erdenmenschen wie wilde Tiere. Der Mensch könnte gut geboren werden, aber nach den gegenwärtig auf der Erde herrschenden Bedingungen degeneriert er. Es gebe wissenschaftliche Experimente, die ohne die nötige Sorgfalt ausgeführt würden, und der verbrecherische Gebrauch der Atombombe erhöhe die Ionisation der Erde. Außerdem verursache sie die Zerstörung von Schichten in unserer Atmosphäre, die gefährliche Strahlen filtern. Wenn in Zukunft nicht mehr Sorgfalt im Umgang mit diesen schrecklichen Mitteln angewandt werde, werden wir alle unter den Folgen dieser Explosionen zu leiden haben.

Was seitdem geschah.

Wieder erklärte der Professor, daß das Ereignis selbst vor etwa 14 Monaten stattfand und daß er zunächst mit Ausnahme seiner Frau zu niemand davon gesprochen habe. Nach sechs Monaten etwa habe er jedoch über das Thema der Fliegenden Untertassen zu einem Richter in Sao Paulo, Dr. Alberto Franco, gesprochen, ebenso zu einem alten Rechtsanwalt dort, Dr. Nilson. Während eines Essens in der Vereinigung der Rechtsanwälte sah er eine Aluminiumpfanne und machte einem Scherz über Fliegende Untertassen dabei. Da vermuteten seine Kollegen, daß er etwas darüber wissen müsse, nachdem kürzlich so viel öffentlich davon gesprochen worden sei. Später erzählte Guimaraes, das Erlebnis seinem Freunde Dr. Lincoln Feliciano. Dieser natürlich stürzte sich auf die Geschichte und übergab sie jenem Bekannten, dessen Artikel dann so viel Aufsehen erregte. Seitdem hat Professor Guimaraes keine Ruhe mehr gehabt. Mit allen Mitteln suchte man seiner habhaft zu werden. Obwohl die meisten Besucher freundlich scheinen, ist es ihm doch nicht möglich, exakt zu erklären, was er sah. Wenn z. B. jemand auf einer seltsamen Reise zum ersten mal eine durch Druckluft betriebene Maschine gesehen hätte, und soll sie später anderen beschreiben, die keine Ahnung von dem Prinzip haben, könnte er es genauso wenig.

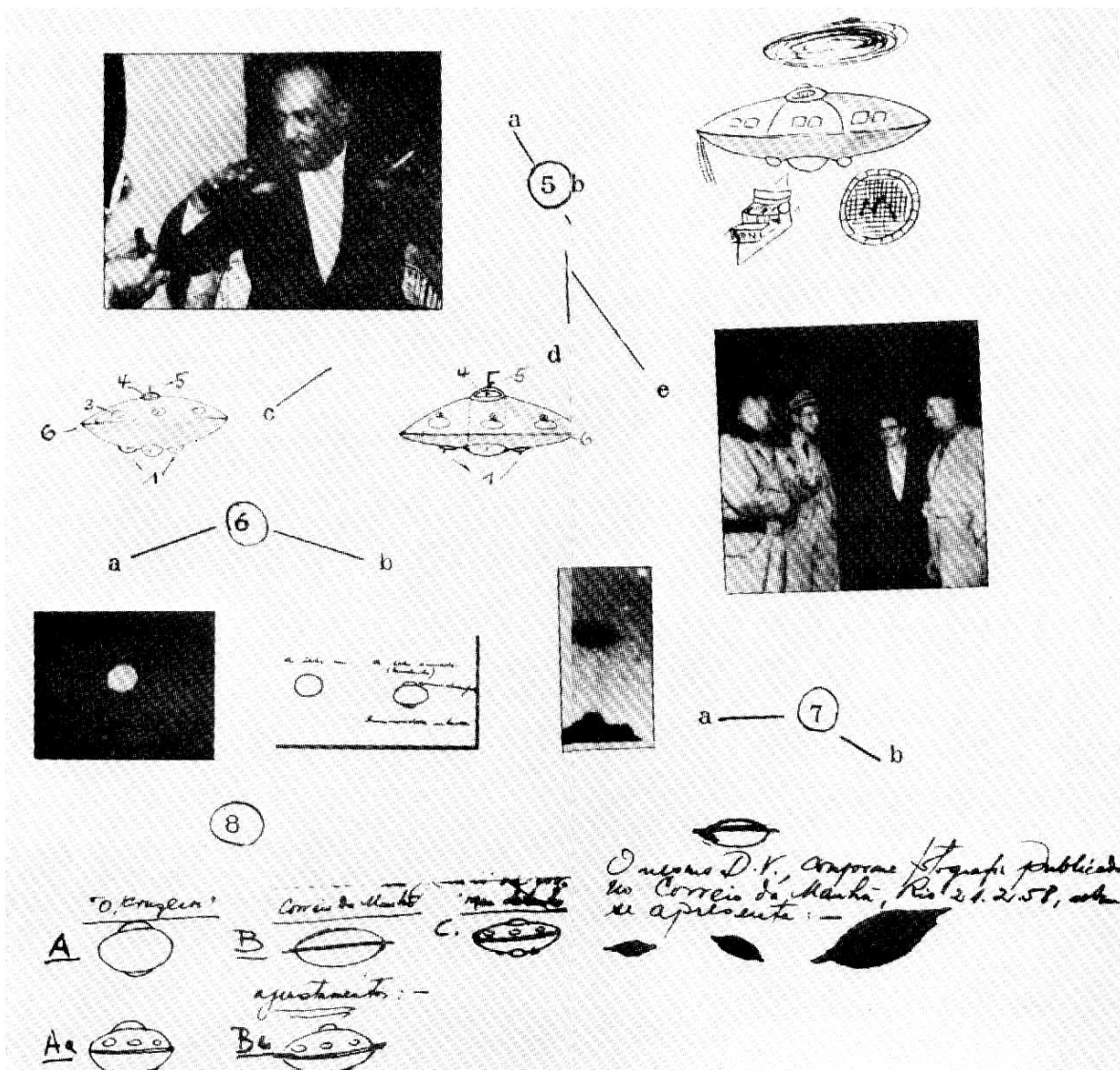
Professor Guimaraes erklärte noch, daß er keineswegs der erste Erdenmensch sei, der mit einer solchen Maschine geflogen sei. Er sagte, daß er seit seinem Flug eine ganze Reihe von Arbeiten über das Thema gelesen habe, in denen detaillierte Erlebnisse, ähnlich dem seinen, geschildert werden.

Gefragt, ob er sich während des Fluges schlecht gefühlt habe, antwortete er, daß er sich nicht sehr gut fühlte, als die Maschine abflog und wieder landete. Er hätte Schmerzen und Kälte in Armen und Beinen gefühlt, doch schreibe er dies seiner nervösen Spannung zu.

Er erklärte noch, daß eine weitere Begegnung mit der Besatzung der Maschine für den 12. 8. 1957

geplant gewesen sei. Gefragt, wie man dieses Datum hätte vereinbaren können, erklärte Guimaraes, daß ihm während des Fluges von der Besatzung ein Tierkreis gezeigt worden sei, bei dem eine Umdrehung ein Jahr bedeutet habe und eine mehrfache Wiederholung des achten Zeichens den Monat August. Auf Fragen, was ihn gehindert habe, die Verabredung einzuhalten, meinte er, daß es ihm nicht möglich gewesen sei.

Eine ganze Gruppe von Menschen hatte dem Interview beiwohnen wollen und hätte eine Sensation verursacht. Außerdem hätte er inzwischen fast alle seine Freunde verloren, und ein Beamter der FAB hätte ihn gebeten, die Verabredung nicht wahrzunehmen. Er sagte noch, daß ferner die Luftwaffe die Entsendung von Düsenflugzeugen zur Verfolgung geplant hatte, die ernste Zwischenfälle hätten hervorrufen können. Wenn auch nur eine dieser Maschinen mit der Untertasse in Kontakt gekommen wäre, hätte es wie Verrat von seiner Seite ausgesehen, ein Vertrauensbruch den Wesen gegenüber, die sich seiner so freundschaftlich angenommen hatten, wenn es zu einer schwierigen Situation gekommen wäre. Deshalb ziehe er ein kluges Verhalten der Wissbegier vor.



Erklärung der Abbildungen siehe nächste Seite

Vorstehender Bericht erschien in Nr. 4 der „Discos vorderes“ vom 1. Juli 1958. Die Zeitschrift wird von Dr. W. Bühler in Rio de Janeiro Brasilien herausgegeben. Er erschien auch in „Flying Saucer Review“, London. (UN 64/Dezember 1961)

Abb.5a

Prof. Joao de Freitas Guimaraes demonstriert das Ereignis am Strand von Sao Sebastiao, wie es auch in vielen Tageszeitungen des Landes berichtet wurde, als er zahlreichen Reportern Erklärungen gab.

Abb. 5b

Seine Skizze des UFOs, mit dem er flog. Der Diskus mit den drei Indikatoren des magnetischen Feldes. Darunter (r) Grundriss der runden Bank in der Kabine und die Kreisbewegung (oben) der Zentralwelle.

Abb. 5c

Weitere Skizzen des Flugobjekts von Prof. Freitas (Durchmesser 20 Meter, Höhe 8 Meter).

Abb. 5d

Skizzen mit Einzelheiten, die das Funktionieren des Widerstandes der Landekugeln (1) (nach des Professors Vermutung während des Flugs) mit der Kommando-Kabine (4) und der Antenne (5) regeln. Bullaugen (3) und Röhre (6) für die Bewegung in der Atmosphäre, welche die Strahlen filtert.

Abb. 5e

Major Paulo Salema und Eskadronkommandeur Cid Vieira de Almeida (SBEDv, Bull. 21) der Brasilianischen Luftwaffenbasis Bocaina bei der Ortsbesichtigung am Strand.

Abb. 6a

UFO-Aufnahme durch Jorge Audi in Alto de Boa Vista (Distrikt Rio de Janeiro) vom 27. Juli 1958. Dasselbe in lebhafter roter Farbe („O Cruzeiro“, 16. August 1958), gesehen von Rechtsanwalt Dr. Nilo Alves de Moraes; mit dem Feingias gesehen rechte Skizze) war es von dunkelgrauer Farbe und zeigte zusätzliche Kreise, wie von einem Propeller geformt.

Abb. 7a

Vergrößerung des Trinidad-UFOs, das von Bedeutung war wegen der Ähnlichkeit zum Objekt von Prof. Freitas, der eingeladen war an Bord des Schiffes Almirante Saldanha da Gama“, von dem aus acht Bilder des UFOs von dem Bordfotografen Almiro Barauna (vergl. SBEDv, Bull. 16) aufgenommen worden waren.

Abb. 7b

Skizzen von vier verschiedenen Phasen des UFOs im Flug über Trinidad von Prof. Freitas Guimaraes, durch Gefälligkeit in der „Morgenpost“ (Rio, 21. Februar 1958) und im „Abendblatt“ (Sao Paulo, 21. Februar 1958, 1. Ausgabe) erschienen.

Abb. 8

Vergleichende Studie mit drei Flying Saucers: A = Höhe über Boa Vista, B = Trinidad-UFO. C = Diskus von Sao Sebastiao. Mit freundlicher Erlaubnis von Prof. Freitas de Guimaraes. Man kann die überraschende Ähnlichkeit der Typen A und B mit dem des Professors (C) durch Vergleich feststellen. (SBEDv, 22/23/1961)

Ober Prof. Joao de Freitas Guimaraes

In UN Nr. 17, Januar 1958, veröffentlichten wir die aufsehenerregende Meldung: „*Flug in außerirdischem Objekt*“- des damals 48jährigen angesehenen Rechtsgelehrten Prof. Guimaraes von der Universität Santos. Hier publizieren wir ein nicht alltägliches Interview zwischen Dr. Walter Böhler, der den Teilnehmern der „5. Internationalen Tagung der Freunde der UFO-Forschung, Mai 1963, im Kurfürstl. Schloss in Mainz“ bekannt ist (siehe UN 83, Juli 1963) und Prof. Guimaraes. Dieser authentische Bericht bestätigt das Erlebnis mit wichtigen Details aus dem eigenen Munde des Kontaktlers.

DR. WALTER BUHLER

Sao Paulo/Brasilien
25. Juni 1961

Frage 1:

Bei „Fliegenden Untertassen“ scheint eine Vielfalt von Formen zu existieren? Ist es möglich, daß die eine oder andere Form identisch ist mit jener, die Sie in der Bucht von Sao Sebastiao getroffen haben?

Antwort: Ja, ich weiß, daß die Fliegende Untertasse, die über die Insel Trinidad vom Fotografen Almiro Barauna aufgenommen wurde, identisch ist mit der, von mir beschriebenen. Ich sah das, als ich an Bord des Schulschiffes „*Almirante Saldanha da Gama*“ von Dr. Vancome eingeladen wurde. Ich war vier Stunden auf dem Schiff, und in der Gegenwart Dr. Vancome's zeigte man mir sechs Fotografien, die den Kurs dieser „Fliegenden Untertasse“ zeigten. Die Fotografie eines UFOs, aufgenommen in einem Stadtteil Alto da Boa Vista in Rio de Janeiro und durch „O Cruzeiro“ am 16. August 1958 veröffentlicht, ist formidentisch mit dem UFO, das ich 1956 in der Bucht von Sao Sebastiao getroffen habe.

Am 12. August 1957 war ein weiterer Kontakt mit der Besatzung eines UFOs verabredet, und dies Ereignis wurde dem Publikum drei Wochen vorher bekannt. Ich machte auch eine Zeichnung über das von mir ein Jahr früher getroffene UFO.

Als ich eine Zeichnung auch für die brasilianische Luftwaffe machte, sagte man mir, daß sie in ihrer Kartei eine UFO-Aufnahme hätten, die mit meiner form mäßig identisch sei. Man bedeutete mir auch, ich sollte zu dem von mir geplanten Treffen mit diesem UFO nicht gehen, da die brasilianische Luftwaffe zwei Staffeln Jagdflugzeuge hinbeordert hätte.

Man teilte mir dies alles in Gegenwart eines Beamten, eines öffentlichen Notars vom Büro 5 der Stadt Santos, des Dr. Gabriel Alco., dessen Bruder und meines eigenen Sohnes mit.

Dessen ungeachtet fasste ich den Entschluss, nicht zu dem Treffen zu gehen, da einem Tag vorher die Mutter meines Schwiegervaters gestorben war, und auch ich selbst von den Tag und Nacht andauernden Interviews der Reporter des ganzen Landes vollkommen erschöpft war und ich außerdem wußte, daß eine große Menschenmenge zu dem Treffpunkt hinströmen würde. Aber ich wußte außerdem, daß dieses UFO in Sao Sebastiao in der Bucht von Paraquecaba gewesen war und diese Menschen darüber Zeugenschaft beim Fernsehen abgaben.

Der Fernsehsender TUPI nannte auch die Namen weiterer Leute, die anwesend waren.

Es wurde sogar eine Tonbandaufnahme vom Telefongespräch des *Radio Cultura von Sao Paulo* zum Fernsehsender TUPI gemacht. Als man letzteren mit dieser Bandaufnahme aufsuchte, weigerte er sich, alles durchzugeben, wie man vorher angenommen hatte.

Frage 2:

Das, was Sie mir jetzt alles mitgeteilt haben, warum sagten Sie dies alles nicht der Presse bzw. warum haben Sie es nicht selbst veröffentlicht?

Antwort: Ich habe es tatsächlich einer beschränkten Anzahl von Personen mitgeteilt, aber ich habe es nicht veröffentlicht, weil ich bei vielen auf Gleichgültigkeit stieß; auf Unglauben bei beinahe allen. Ich kam zu dem Entschluss, daß es nur für wenige wert war, untersucht zu werden, obwohl es für mich von allergrößter Wichtigkeit war. Man gab bekannt, daß, wenn immer ich etwas schreiben würde, ich dies nur täte, um bekannt zu werden, oder damit politische Ziele zu verfolgen. Deshalb schrieb ich nichts.

Außerdem versuchte die Presse, die Tatsachen zu verdrehen, andere mir unterzuschieben, die ich nie erwähnt hatte; all dies in der Absicht, mich anzugreifen und lächerlich zu machen, die öffentliche Meinung zu verwirren, und gerade, als letztere ein Recht hatte, die klaren Tatsachen zu hören.

Soweit die Realität der Tatsachen in Betracht kommt, sollten diese den Leuten ohne Verdrehungen, ohne Einmischung okkultur oder unfasslicher Motive -gesagt werden, da eine richtige Beurteilung dieser Sache sonst sehr schwierig wird, welches aber trotzdem in unserem Lande (Brasilien) nicht unbekannt ist. Ich frage deshalb, warum veröffentlicht man nicht die Fotografien der UFOs, die in der Kartei der brasilianischen Luftwaffe existieren, wie von Oberst Coqueiro mitgeteilt wurde, wenn man dieser Veröffentlichung damit den Charakter einer „Sammlung von Fliegenden Untertassen“ geben könnte? Was mich am meisten schmerzt, sind jene Leute, die ich für zivilisiert hielt, welche aber unfähig waren, weder eine Tatsache zuzugeben, noch ihre Möglichkeit zu erörtern, wie man dies von einem ersten Forscher annehmen müsste.

Das bedeutet, die gelehrte Überzeugung dieser Leute gegen die Realität von Tatsachen endete in einem stupiden Gelächter. (!)

Frage 3:

Gibt es irgendeine Ähnlichkeit in der Beschreibung des Kosmos, die Gagarin und die Sie geben?

Antwort: Es gibt eine volle Obereinstimmung zwischen Gagarins Beschreibung und meiner, die ich vor vier Jahren gab, die man damit bestätigen kann, wenn man die von diesem Kosmonauten der Presse am 14. April 1961 (1. Edit. „Folta de Sao Paulo“) gegebene Beschreibung vergleicht. Meine Erklärungen sind in den Zeitungen, später im „*Nudeo Ubaldino de Metafisica*“ im Bull. „*Minismo*“ zu Weihnachten 1959 veröffentlicht. Wenn sich jemand von der Erde sehr weit entfernt, dann ist es einem unmöglich zu sagen, wo die Sonne ist; denn selbst nahe der Erde ist die Sonne orangefarben, auf ungefähr 200 km Entfernung scheint sie goldfarben zu sein; auf viel größere Entfernungen sieht man nicht mehr die Farben des Sonnenlichts, man weiß nicht, wo sie ist und wie sie aussieht, nachdem früher „unsere Sonne“ so ein „beruhigendes“ Gefühl eines guten Kameraden für jene Wanderer, die unsere Erde verlassen, zugeschrieben wurde.

(UN 100/Dezember 1964)

||



Artur Berlet, que teve sua experiência publicada no livro "Da Utopia a Realidade" alega ter passado 8 dias em outro planeta

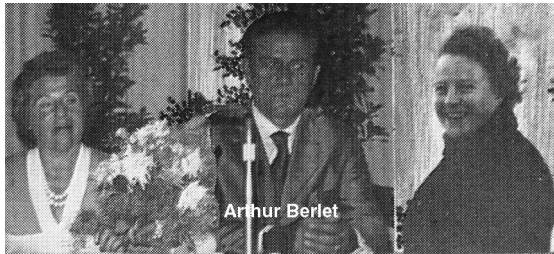
als nächstes folgt eine kurze einföhrung über eine unfreiwillige reise auf den planeten Akart, die der mensch hier 1958 erlebt hat - auf diesen stark übervölkerten planeten, der der erde in der kosmischen evolution nur wenig voraus ist.

ARTUR BERLET, Sarandi (Brasilien)

AuTür des Buches

„im Raumschiff von Planet zu Planet“

Achttägige Planetenreise 1958



Sen. Artur Berlet mit Dolmetscherinnen

Herr und Frau Berlet geb. Kaiser, haben in Sarandi ein Fotogeschäft mit Atelier. Sein Großvater hieß Johann Berlet. Sein Vater wurde 1879 in Thalitter bei Korbach, westlich Kassel, geboren und wanderte mit seinen Eltern im Jahr 1885 als Sechsjähriger nach Brasilien aus. Daher sein nordhessischer Dialekt oder Tonfall in seinem gehörten und gelernten Kolonistendeutsch.

Wir hören nun Ausschnitte aus seinem Erlebnis mit dem Thema: „Achttägige Planetenreise 1958“. Seine Planetenfreunde bezeugten ihm ihr besonderes Interesse für Deutschland und das deutsche Volk, wie er uns u. a. während seiner Gespräche in unserem Haus darlegte.

Weil er die portugiesisch-brasilianische Sprache bedeutend besser als die deutsche beherrscht, wurde sein Erlebnisbericht mit anschließenden Fragen und Beantwortungen in Portugiesisch gegeben und von zwei Damen - Frau 1. Buchbauer (Übersetzerin seines Buches) und Frau M. Feder - gedolmetscht.

Da in dem zum Kongress herausgekommenen Werk „im Raumschiff von Planet zu Planet“ alle Einzelheiten detailliert und genau geschildert sind, wird hier auf die geraffte Wiedergabe seiner persönlichen Darlegungen verzichtet, zu mal jeder Interessent sein Buch mit den vollständigen Angaben in Ruhe lesen und studieren kann.

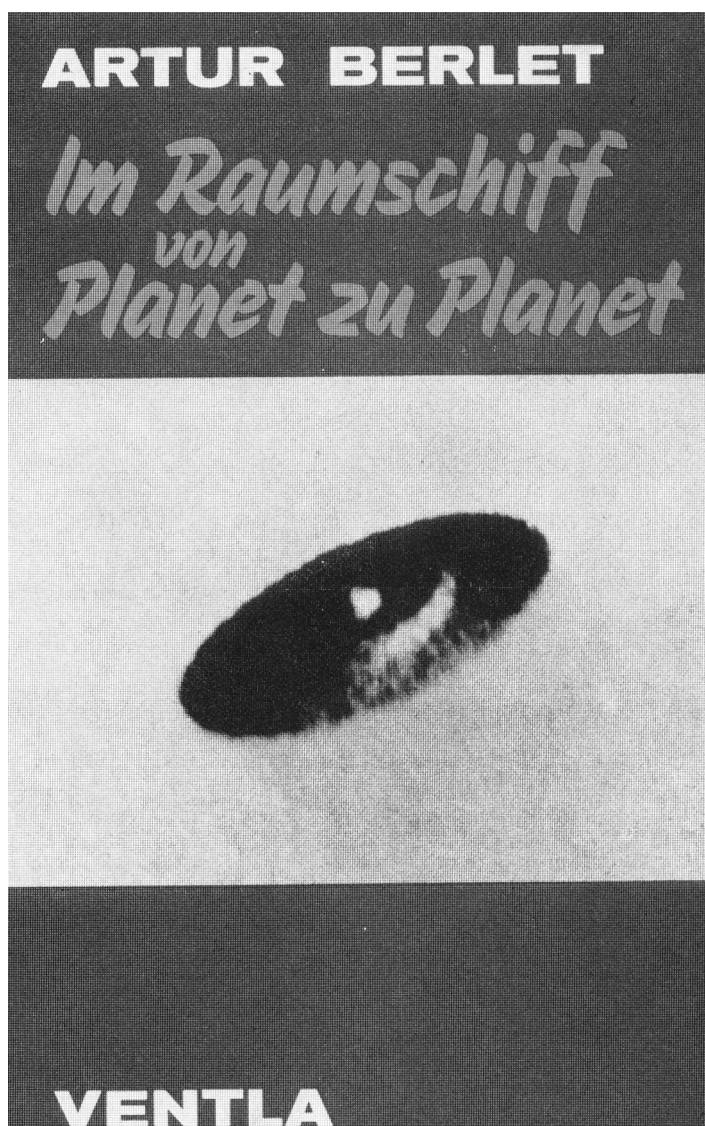
Daher hier nur noch einige wissenswerte Punkte.

Eine Publikation über spannungsgeladene Erfahrungen mit dem Ausgangspunkt eines wohlbekanntes Landes liegt uns in dieser zu einem hisTürischen Zeitpunkt herausgekommenen *Neuerscheinung* unter dem revolutionär klingenden Buchtitel: *Im Raumschiff von Planet zu Planet* von Artur Berlet vor, das uns präzise Berichte vermittelt und konkrete Antworten auf hundert gestellte Fragen erteilt.

In dreißig Kapiteln erfahren wir, wie er in abgelegener Gegend unweit seiner Heimatstadt mit einem geheimnisvollen gelandeten Flugobjekt zusammentrifft und, durch einem Lichtstrahl des Piloten ohnmächtig geworden, entführt wird. Hier eine Kurzauswahl der Kapitelüberschriften seiner fantastischen Erlebnisse, die durch Zeichnungen, Karten und Fotos illustriert sind:

Dramatisches Erwachen - Oberwindung der Sprachschwierigkeiten - Erklärung des Vorfalles - Eine freundliche Familie - Vergleich der beiden Planeten - Eine Stadt bei Nacht - Regierungsentscheidung - Besuch im Ackerbaugelände - Eine Stadt in den Bergen - Sonnenstahlfabrik - Wie ein Weltraumschiff entsteht - Der Planet ohne Geld - Sehr erste Unterhaltung - Andere Rechtsprechung - Meine Rückreise

wird vorverlegt - Abschied - Der Rückflug -Blick in den Weltraum - Landung auf unserer Erde - Wieder auf dem Festland.



<<<powerpoint lecture engl.texts - hier auf das bild klicken

- more on <http://galactic.no/rune/acart2.html>

Die Konfrontation des Lesers mit dem Erlebenden und den Extraterrestriern reizt unwillkürlich zu einer Gegenüberstellung mit der irdischen Astronautik und vermittelt zugleich einmalige Ausblicke in ungeahnte Zukunftsmöglichkeiten.

Diese rücken bereits näher, wenn die Raumfahrt vom Aspekt der Elektro-Gravitation betrachtet wird, wie sie Ing.Rho Sigma in seinem außergewöhnlichen Buch "Forschung in Fesseln" als grundsätzlich neuen Entwicklungsweg aufgezeigt hat. K. L. V.

Nach dem Interkontinentalen UFO-Kongress und der Herausgabe des Berlet-Buches erhielt der Ventla-Verlag u. a. folgendes Schreiben:
DR. WALTER BUHLER Rio,
31.Nov.1972

.... Herzlichen Dank für die mit Luftpost gesandte Neuerscheinung

des Buches von A. Berlet. Es ist ein Vergnügen, diese deutsche Herausgabe zu lesen, denn sie ist in flüssigem, spannendem Stil geschrieben und brillant von Irene Buchbauer übersetzt, so daß man das Leben kaum unterbrechen will. Sie allesamt, Ihre wertige Familie und die Organisation, haben mit diesem Kongress, Berlets Reise und dem Verlegen seines Buches wieder Hervorragendes geleistet.

Berlets Buch wird für Sie auch eine ausgezeichnete „Visitenkarte“ für das Anknüpfen weiterer wichtiger brasilianischer Kontakte sein, z. B. General Uschoa, dessen Buch auch in der nächsten Zeit herauskommen soll.

Herzlichst
Ihr Dr. Walter Bühler
Herausgeber des SBEDV-Bulletins

Deutscher Kontaktier

bei der DUIST-Zentrale Wiesbaden 1972

Wie manch anderer Kontaktler stand auch Horst Raps nach dem einschneidenden Zeitpunkt seiner Erlebnisse 1959 vor dem Problem: Wie soll ich dieselben meinen Mitmenschen oder einer Behörde je klar machen, ohne in den Verdacht von Paranoia (GeistessTürung) zu geraten?

Sein Konflikt lag in dem ihm unausführbar erscheinenden Auftrag seiner planetarischen Freunde, das Erlebnis seinen Mitbürgern und die „Warnung“ an die Atomwissenschaft bekanntzugeben.

Nachdem Horst Raps nach jahrelangem Warten auf Umwegen zur Zentrale der Deutschen UFO-Studiengesellschaft gestoßen war, hatte er sofort das Gefühl, endlich bei der richtigen Stelle „gelandet“ zu sein.

Während einiger informativer Gespräche wurde sein erstes Heraustreten mit Bekanntgabe seiner Erlebnisse für den „10. Interkontinentalen Internen Kongress der UFO-Forscher in Wiesbaden 1972“ beschlossen.

Frau K. Metzner schrieb uns zu diesem Zeitpunkt:

Herrn Raps kenne ich nun seit so vielen Jahren; diese Zeit über mußte er schweigen. Anderen Menschen konnten wir nichts sagen; man hätte ihn ausgelacht. Ich weiß aber, daß sein Erleben wahr ist, denn es geschieht mehr zwischen Himmel und Erde, als wir wissen. Wir leben in einem Meer von Kräften und sind so verblendet, es noch nicht einmal zu ahnen. Probleme über Probleme, die es Lohnt zu wälzen." _____

Bei den Kontaktberichten wird häufig die Frage nach dem Zeitablauf der Reise gestellt. Wenn auch das Problem der Zeit-Dilatation (Ausdehnung der Zeit) durch moderne Erklärungsversuche vielfach bekannt ist, so sollen an dieser Stelle die ufologischen Erläuterungen, die bedeutend tiefgründiger sind*), in nachdrücklicher Weise zur Kenntnis

*) vergleiche, >Sehen Sie im Voraus an die Geschichte von ING. BRYANT REEVE nähme und zum Vergleich betont werden. Ingenieur Bryant Reeve (USA) gab in seinem Buch „Auf den Spuren außerirdischer Weltraumschiffe“ (Ventla-Verlag, 2. Auflage, 1970) „drei Erklärungen des Raumreisens“, wie das auch im „Dokumentarbericht 1972“, Kap. 16, ausführlicher behandelt wurde. Das Studium der genannten Ausführungen aus dem Fachgebiet der Supraphysik sind zum Verständnis des ZeitfaktTürs und der folgenden Schilderungen erforderlich. K.L.V.



Hier war das Raumschiff im Jahre 1959 dreimal (bei L.) gelandet. Das Foto zeigt die totale topographische Veränderung der Gegend vom Jahre 1973, als heutige Tannenschonung: vor 14 Jahren (1959) war hier eine große Rodfläche von vielen hundert Metern im Quadrat als Lichtung.

HORST RAPS

Raumflug zu fernen Planetengebieten

||
Herr Raps wurde am 13. Februar 1929 als Sohn des damaligen Schulrektors von Gumpertsreuth/Bayern und seiner Frau, der Tochter eines Dipl.-Ingenieurs bei der Fa. Zeis/Jena, geboren. Seine Jugend verbrachte er in Jena, kam 1948 mit 19 Jahren zu einer gut befreundeten Familie nach L., woselbst er seit 25 Jahren wohnt.



Konstruktionszeichner Horat Raps. >>

Zur Zeit der anschließend geschilderten Ergebnisse war ich 26 Jahre alt. Wegen einer gerade überstandenen Lungenentzündung hatte mir der Arzt damals häufigen Aufenthalt in frischer Luft verordnet. So machte ich oftmals Spaziergänge. Während eines Abendgangs sollte die größte Überraschung meines Lebens stattfinden.

1. ERLEBNIS

Erstes Zusammentreffen mit einem fremden Raumschiff

Es war am 29. März 1959. Ich befand mich wieder auf meinem allabendlichen Spaziergang.

Unweit meines Wohnortes ist ein Waldgebiet, in dem sich eine Lichtung befindet. Ich verweilte oft an dieser Stelle, weil sie mir besonders gefiel. An diesem Abend bemerkte ich gegen 20 Uhr, als ich gerade die letzten Häuser meines Wohnortes hinter mir hatte, in ungefähr 1000 Meter Höhe ein Licht über mir.

Es hatte die Form einer Ellipse und wechselte in rascher Folge die Lichtfarbe. Orange, phosphorgrün, übergehend in weiß, dann blauweiss. Im ersten Augenblick meinte ich, einem Meteor zu sehen. Aber das ständige Größerwerden dieses Gegenstandes gab mir bald zu verstehen, daß das kein Meteor sein konnte.

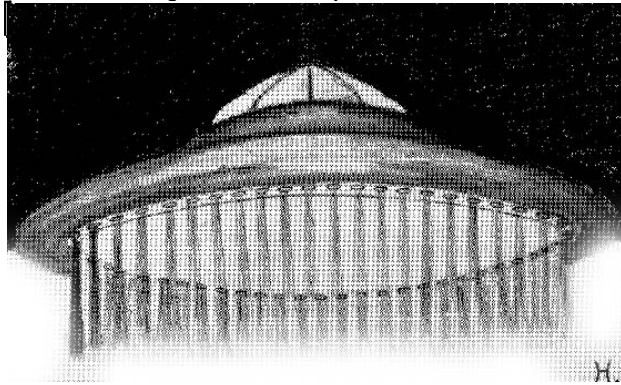
Dieser Gegenstand zog am Himmel keine nach unten schräge Bahn, sondern machte mehrere Kurven, bis er dann wieder still stand. Ich wurde neugierig. Mit etwas gemischten Gefühlen, zwischen Neugier und einer Ungewissheit, ging ich in schnellem Lauf in diese Richtung, in der ich dieses Ding vermutete.

Zu meiner Überraschung konnte ich feststellen, daß dieses Ding sich in der Nähe meines gern besuchten Wäldchens befinden mußte. Als ich ungefähr 30 Meter von diesem Ort entfernt war, hörte ich einem feinen leisen Summton, der mich an das Summen der Telegrafendrähte in einer Frostnacht erinnerte.

Mit etwas pochendem Herzen und von einem beklommenen Gefühl, gepackt von Aufregung,

ging ich weiter diesem Summton nach, meine Schritte wurden schwerer, ich meinte Blei an den Füßen zu haben. Mir wurde sogar etwas weich in den Knien. So etwas kommt bei mir sonst nicht vor. Ich spürte instinktiv, daß hier etwas passiert ist, was nicht alltäglich vorkommt. Ich hatte auch richtig empfunden, in etwa 10 Meter Entfernung sah ich ein hell bläulich oder violett schillerndes Objekt, das ungefähr 80-100 cm über dem Boden zu schweben schien; wenn ich es richtig schildern soll, so muß ich sagen, es stand auf gebündelten Strahlen. Nach einer Weile ging dieses Objekt noch weiter herunter, bis es ungefähr 20-30 cm über dem Boden stand.

Das Farbenspiel hörte auf, es waren nur noch weiße Strahlenbündel zu sehen.



Hersbschwebendes Rsumschiff (zeichnung)

Gespräch mit dem Piloten

Ich weiß nicht, wie lange ich so dastand, als sich eine Tür nach beiden Seiten auftat und eine treppenartige Leiter ausgefahren wurde. In der Türöffnung erschien eine große Gestalt, schlank und uns Menschen absolut ähnlich. Diese Gestalt trug eine kombinationsähnliche Kleidung, die regenbogenfarbig schillerte.

Zu meinem Erstaunen konnte ich diese Gestalt deutschsprachig reden hören. Ich ging näher heran, im gleichen Augenblick ging auch die Gestalt von der Leiter herab mit den Worten: „*Entschuldige mein Freund, wenn ich zu Dir spreche.*“

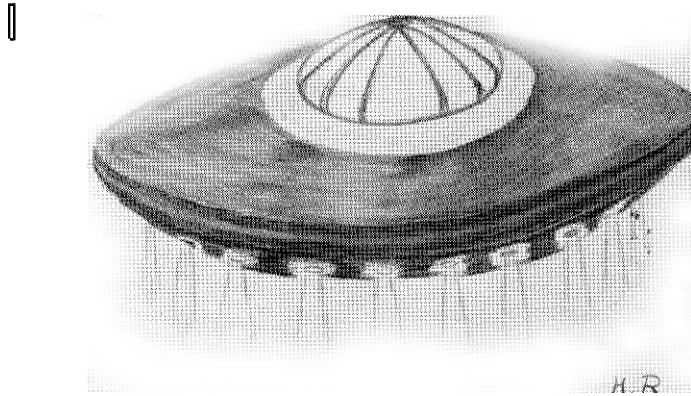
Meine Erregung wurde grösser, fast unerträglich. Ich sagte zu jenem Herrn: Wieso sprechen Sie meine Sprache, Sie sind doch ganz bestimmt nicht von hier? Das beweist doch die ganze Aufmachung.“ Er antwortete: „Ich gebe Dir meine Gedanken und Du mir die Deinen, es ist wie ein Strahlenimpuls. Ihr nennt es Geist. In Wirklichkeit sprechen wir nicht miteinander, **sondern wir verständigen uns mit Hilfe des Geistes.**“ -Er sagte weiter: „Wir sind gekommen, um mit Euch in Verbindung zu treten und Euch vor großen Gefahren zu warnen. **Trachtet noch nicht nach anderen Welten, bevor in Eurer eigenen Welt keine Ordnung, Brüderlichkeit und Frieden geschaffen ist.** In unserer Welt ist Frieden und Brüderlichkeit, weder Hass noch Neid und Habgier. Ihr werdet noch lange Zeit brauchen, um es uns gleich zu tun.

- Mein Freund, ich kann nicht länger bleiben; wenn Du willst, komme in drei Tagen nach Eurer Zeit zur selben Stunde wieder an diesen Ort.“

Ich sagte zu. Er bat mich, mich etwas von dem Raumschiff zu entfernen, was ich auch tat. Er verbeugte sich dann und ging in das Flugobjekt.

Das Farbenspiel begann wieder von neuem, das Flugschiff erhob sich vom Boden. Wie ein Geschoss jagte es senkrecht nach oben davon. Wie lange es dauerte, bis es am Himmel

verschwunden war, konnte ich nicht mehr feststellen. Die Begegnung und die Eindrücke, die ich erlebte, ließen mir vor staunender Erregung einfach keine Möglichkeit dazu. Mit An- und Rückmarsch hatte sich das Ganze in etwa einer Stunde abgespielt.



Gelandetes Raumschiff (Zeichnung)

2. ERLEBNIS

Das Weltraumschiff kommt wieder

Mit großer Spannung fieberte ich schon dem nächsten Begegnungstag entgegen. Am dritten Tag laut Verabredung mußte ich ungefähr 15 Minuten warten, bis ich das geschilderte Farbenspiel entdeckte. Jetzt wußte ich, daß die Fremden wieder auf der Anreise waren.

Ich war etwas gefasster und hatte in den letzten Tagen mich einigermaßen mit den Dingen auseinandersetzen können. Ich war zu der Überzeugung gekommen, daß das, was ich erlebt habe, eine reale Angelegenheit war. Das Raumschiff kam näher und landete genau auf der Stelle wie vorher. Die Tür ging auf, die Treppe wurde wieder ausgefahren, der Fremde erschien in der Türöffnung; er trat diesmal nicht aus der Tür heraus, sondern blieb drinnen stehen, winkte mit der Hand, mich einladend, in das Flugobjekt hereinzukommen. -

Trotz Neugier mußte ich meine Bauchschmerzen bekämpfen, die ich bekam, denn was würde wohl passieren, wenn ich in das Innere des Schiffes so schutzlos mich begeben würde? -

Ich wollte meine Angst nicht zeigen, so ging ich also, mit mir ringend, auf die Treppe zu. Der Fremde mußte wohl gemerkt haben, was mit mir los ist. Er lächelte und sagte: „Lieber Freund, habe keine Angst, es wird Dir nichts passieren.“

Ich war froh, daß ich meine mutige Figur nicht habe sehen können, mir war elend zumute, zum gotterbarmen elend. Tausend Gedanken gingen mir durch den Kopf, ob ich nicht doch jetzt einem falschen Schritt machen werde?

- Die Inneneinrichtung

Endlich war es soweit, ich war im Inneren. - Erwartungsvoll und zugleich von innerer Panik geplagt, ergab ich mich meinem Schicksal. So empfand ich es wenigstens.

Der Fremde machte nochmals eine Verbeugung, beschrieb mit der Hand eine kreisförmige

Bewegung und sagte: „Wir wünschen Dir ein aufrichtiges Will-kommen!“ -Es war alles für mich eine fremde Atmosphäre. Ich sah einem runden Raum, etwa 3 Meter hoch, alles sah wie Glas aus. Ein runder Laufsteg, etwa 2 Meter breit, der an der Innenseite brüstungsartig entlangführte, hatte an einer Stelle eine runde Scheibe, die so aussah wie eine Fernsehscheibe, bloß größer, etwa 5 Meter Durchmesser. Der Fremde führte mich zur Brüstung hinauf, von da aus noch einmal einige Stufen höher, in die Kanzel des Flugobjekts. Dort fand ich noch zwei Fremde vor. Eine weibliche und eine männliche Person. Während der Vorstellung sagte mein Begleiter: „*Darf ich Dir meinen Bruder und meine Schwester vorstellen?*“ Ich stellte später fest, daß diese Menschen sich als Bruder und Schwester anreden. in der Kanzel befanden sich 4 Liegen und dazwischen Apparaturen, die für mich unbekannt waren. Die wohnlichen Gegenstände bestanden aus dem glasartigen Material, das ich schon mehrere Male bemerkt habe.

Flug durch den Weltraum

Nachdem ich mich umgeschaut hatte, führte mich mein Begleiter wieder zurück in den runden Raum. Dort hatte sich alles verändert. Das Licht war bis auf ein Dämmerlicht abgeschwächt, die runde Scheibe war beleuchtet, man konnte schnelle weiße Punkte über den Bildschirm huschen sehen. Der Anblick dieser Scheibe erinnerte mich an ein großes Teleskop, das den Sternhimmel beobachtet. -Mein Begleiter machte mich auf einem größeren Punkt auf dem Bildschirm aufmerksam und sagte:

„Siehe, dieser helle Punkt ist eure Sonne. Wir sind schon weit von Eurem Sternensystem entfernt. Habe keine Furcht, Du wirst zur gegebenen Zeit wieder wohlbehalten auf Deinen Heimatplaneten zurückkehren.“

Er sagte weiter: „**Wir nähern uns jetzt meiner Heimat, dem System Alpha-Centauri.** - Es mußte wohl eine Weile gedauert haben, ich weiß nicht wie lange, da wurde auf der Scheibe alles dunkel, ich konnte nicht mehr richtig denken, es kam mir alles wie verschwommen vor, alles um mich herum begann sich zu verändern. Alle Gegenstände schienen sich zu vergrößern, alles sah verzerrt aus, wie in einem Wasserspiegel, der anfängt in Bewegung zu kommen. Ich merkte einem starken Druck, der meinen Körper belastete. Ich hatte das Gefühl, auseinanderzugehen, als wenn sich meine Haut oder mein Fleisch kolossal ausdehnen würde. (Genau hier trat der Dimensionssprung im entmaterialisierten Zustand auf. *Rune Ø-Bemerkung während ich diesen Scan im Oktober 2019 durchlese und korrigiere auf Scanfehler.*)

- Meine Gedanken wurden sprunghaft, es war mir so, als könnte ich vorausahnen. Ich dachte an einem großen Stern, der auf mich zukam. -

In dem Augenblick wurde es auf der Scheibe wieder hell, der Druck ließ nach, meine Gedanken ordneten sich wieder und die Umgebung normalisierte sich ebenfalls auf den alten Zustand wie zuvor. -Nach einer Weile, als ich mich wieder beruhigt hatte, fragte ich meinen Begleiter, was der eigenartige Zustand eben bedeutet hat. Er blieb mir die Antwort schuldig, indem er mir zu verstehen gab, daß es zu kompliziert sei, mir das zu erklären. - (Vergl. BRYANT REEVE, Drei Erklärungen des Raumreisens)

Auf dem Schirm bot sich nun ein ganz anderes Bild dar. Ich sah einem ganzen Haufen von großen und kleinen Lichtpunkten, die zusehends an Größe zunahmen. In der Mitte dieser vielen Lichtpunkte war ein besonders großer Punkt zu sehen, den mein Begleiter als seinen

Heimatplaneten bezeichnete.

-Ich sah, wie alle Sterne, die diesen Weltkörper umgaben, nach allen Richtungen von uns weggehend aus dem Sichtfeld entwandten; die Zwischenräume der einzelnen Sterne wurden dabei zusehends größer, man konnte genau beobachten, wie das Raumschiff sich auf den genannten Planeten, der der Heimatplanet meines Begleiters ist, zustrebte. -Man konnte anhand der Geschwindigkeit ahnen, mit welcher Schnelle sich das Raumschiff im Weltall fortbewegte. - Dazu kamen noch die optischen Eindrücke und die Weltraumstille, die man förmlich fühlen konnte. Sie wirkte auf mein Nervenzentrum. ***Eine weltweite Gesinnung überfiel mich, von unaussprechlicher Größe, die man nicht schildern, sondern nur erleben kann.***

ähnliche erfahrungen bei den dimensionalen sprüngen der Erra plejaden <http://galactic.to/rune/billyeng3.html>

Die Landung

Nach einer Weile kamen wir dem genannten Planeten so nahe, daß man schon Einzelheiten auf der Oberfläche erkennen konnte. Mein Begleiter sagte mir, daß wir jetzt bald am Ziel ankommen werden, der Leitstrahl hätte uns schon aufgenommen, um uns sicher landen lassen zu können. -Die Landefläche war ein großer Platz, er glänzte wie Metall oder Erz. Er sah aus, als wäre die ganze Fläche aus einem Stück gegossen, sie war spiegel-glatt.

- Als das Raumschiff seine Landungsstelle erreicht hatte, öffnete sich die Tür, die Treppe wurde wieder ausgefahren und wir begaben uns auf die glänzende Fläche des metallartigen Stoffes. -

Ich sah, wie ein kancelartiges Objekt schwebend auf uns zukam und vor uns hielt. Meine Begleiter forderten mich zum Einsteigen auf. Führerlos schwebten wir dann davon. Nach 300-400 Metern mußten wir wieder aussteigen.

- Andere Schwerkraftverhältnisse

Wir standen vor einem riesigen Gebäude. Es sah aus wie eine große kuppelartige Halle. Mein Begleiter sagte mir, ich soll vorsichtig laufen und so wenig wie möglich unnötige Bewegungen machen, da die Anziehungskraft ihres Planeten geringer sei als bei uns auf der Erde. - Ich merkte auch, daß das Laufen viel leichter war, ich hatte das Gefühl, als lief ich auf Federn.

- Nach einigen Schritten fing es schon an, ich meinte gerade vom Erdboden davonzuschweben. Ich mußte wohl zu stark aufgetreten sein, meine Begleiter hatten dies wahrscheinlich schon erwartet; sie zogen mich flink, an den Beinen haltend, wieder zurück auf den Boden. Dieses Gefühl des Leichtseins ist schwer zu beschreiben. Man kommt sich vor wie ein Ballon, der das Bestreben hat, nach oben gehen zu müssen. Jedenfalls mußte ich furchtbar aufpassen, um nicht noch mehr Luftsprünge zu machen.

- Eine Station und dortige Verkehrsmittel

Als wir in die Halle hineinkamen, sah ich viele Menschen, die sich auf rolltreppenartigen Stegen fortgewegten. -

Hier konnte ich viele Arten von Menschentypen sehen. *Einige sahen so ähnlich aus wie bei uns die Chinesen und Japaner.* Es war ein buntes Durcheinander. Meine Person erregte kein

Aufsehen, ich glaube, daß ich gar nicht weiter aufgefallen bin.

Wir begaben uns ebenfalls auf einem dieser Laufstegen und rollten davon. Nach einer Weile ging es dann abwärts, ungefähr 20 Meter tief in die Erde hinein. Wir endeten wieder auf einem bahnsteigähnlichen Steg.

Dort fuhren, vielmehr schwebten zugartige Objekte ein, ähnlich unseren U-Bahnen. Die Abteile hatten wieder sesselartige Sitzgelegenheiten von dem glasartigen Material.

An einer der Wände war eine Schrifttafel zu sehen, die laufend Schriftzeichen aufleuchten ließ. Die Schrift ähnelte der chinesischen Schrift. Nach einigen Minuten waren wir am Ziel angelangt, der Zug hielt und wir stiegen aus. Auf einer Treppe rollten wir wieder nach oben.

Hier angekommen, war ich erstaunt. *Ich erwartete eine Stadt nach irdischem Muster.* Das war falsch.

Gebäude in Blumenanlagen

Mich erwartete ein wildparkähnliches Gelände, mit Bäumen und Sträuchern. Blumenartige Gewächse, die sich am Boden in Sternform dahinschlängelten, mit einem unbeschreiblich aromatischen Duft. Sie vermittelten mir eine fantastische Augenweide, mit der Pflanzenwelt auf unserer Erde nicht vergleichbar. -In dem Gelände befanden sich würfelartige Gebäude, in verschiedenen Farbtönen. Meine Begleiter gingen in eines dieser Gebäude. Es war weiß und größer als die anderen.

-Im Haus des Fürsten

Wir kamen in einem saalartigen Raum mit hohen Säulen, die aussahen, wie bei uns auf Erden der Bergkristall. In der Mitte stand ein halbrunder Tisch und im Hintergrund einige Sessel. Vor dem Tisch waren kleine Hocker. Der mittlere Sessel hinter dem Tisch war größer als die anderen, ebenfalls aus demselben glasartigen Material, wie ich es schon vom Raumschiff her kannte. Die anderen Sessel hatten verschiedene Farben. -

Meine Begleiter sprachen deutsch und sagten mir, daß sie mich ihrem Oberhaupt vorstellen wollen. Man nennt ihn so, wie man auf Erden früher zu einem Oberhaupt sagte: Fürst.

Eindringliche Ansprache

Als dann der sogenannte Fürst erschien, wurde ich wie üblich vorgestellt. Kein Händedruck - nur eine Verbeugung, ein Lächeln und ein Willkommensgruß. Er forderte uns auf, auf den Hockern Platz zu nehmen. Erst nachdem wir Platz genommen hatten, setzte sich das Oberhaupt nieder. -

Zunächst verstand ich nichts, was mein Begleiter mit seinem Fürsten sprach, es waren nur wenige Worte. Das war das erste mal, daß ich nichts verstand. Die Leute waren für mich höchst ungewöhnlich. Dann wendete sich das Oberhaupt an mich und sagte:

Fremdling, wir würden euch Erdenmenschen gern helfen, aber ihr macht es uns besonders schwer. Ihr seid nicht friedfertig, darum geistig und technisch sehr rückständig. Das hauptsächlich, die Friedfertigkeit, laßt ihr außer acht, darum könnt Ihr keine großzügige Entwicklung hervorbringen. Nur mit Einigkeit und Freiheit, nicht durch Haß und Habgier, können hohe Ziele erreicht werden. Wenn man im eigenen Lager noch keine

Einigkeit geschaffen hat und noch viele Wege der Reinigung durchschreiten muß, wie ein Edelstein im Rohzustand viele Bearbeitungsstadien durchgehen muß, bis er zu vollem Glanz gelangt, so muß sich ein menschliches Geschlecht durch eigene Kraft emporheben. Denn dieser Zustand, in dem ihr Erdenmenschen euch befindet, ist weit davon entfernt."

Weiter sagte er: „ihr werdet noch viele Erdenjahre brauchen, um nur annähernd auf diese Stufe zu gelangen, die euch von uns trennt. Was euch an eurem Fortschritt in geistiger sowie in materieller Hinsicht so sehr behindert, ist die sinnlose Bekämpfung, Kriege und wieder Kriege. **Die Kriege hindern euch am meisten an der weiteren Fortbildung eures zivilisierten Aufstieges.**"

Zum Schluss sagte er dann: „Wir wollen euch helfen und werden euch helfen, wenn ihr Erdenmenschen euch ernstlich anstrengt und alles tut, um das Gute in jeder Form auszuführen.“ -

Nach diesem Gespräch verabschiedete sich das Oberhaupt und sagte, er wünschte, daß wir Erdenmenschen uns einige Stufen höher entwickeln würden. Ich sollte mich bei ihnen noch etwas umsehen.

Weiterfahrt mit Tunnelbahn

Meine Begleiter verließen mit mir das Gebäude. Dann kamen wir wieder an einem Eingang, der abwärts in das Innere führte, so daß wir wieder zu einem der Zöge gelangten. Diese Zöge sahen wieder ganz anders aus. Neben dem Bahnsteig befand sich ein röhrenartiger Stollen, in dem sich ein Zug befand, der ein zylinderförmiges Aussehen hatte und der dem röhrenartigen Stollen angepaßt war. Dieser Stollen hatte mehrere Öffnungen, die sich wie SchiebeTüren selbsttätig öffneten. Hinter diesen Türen befanden sich nochmals Türen, die der Zylinderbahn angehörten. Man konnte also erst dann in die Bahn eintreten, wenn beide Türen geöffnet waren, also zuerst die Tür der Röhre und dann die Tür der Bahn. -

Jedesmal wenn eine Bahn ankam, hörte man ein Zischen, als wenn Luft aus einem Ventil herausgelassen würde. Diese Bahn konnte man aber nicht sehen, weil sie durch den röhrenartigen Stollen eingeschlossen war. Meine Begleiter erklärten mir, diese Bahn würde durch hohen Druck vorangeschoben. Dieses Verkehrsmittel verursachte keinerlei Geräusch, nur wenn es sich in Bewegung setzte oder zum Halten kam, konnte man dieses Zischen hören.

Meinem Empfinden nach mußte die Fahrt nur einige Sekunden gedauert haben; kaum hatten wir uns gesetzt, mußten wir wieder aussteigen.

Wir befanden uns wieder auf einem Bahnhof, an dem sich ein großes Tür vor uns auftat. Dahinter befand sich ein Raum, in dem man nach dem Schließen des Türes wieder ein Zischen vernehmen konnte. Danach tat sich auf der entgegengesetzten Seite ein weiteres Tür auf und wir befanden uns in einer großen Halle, die wie ein unterirdisches Gewölbe aussah.

Fabrikationsanlagen

Man konnte verschiedene laute Geräusche vernehmen, die mit jedem Schritt stärker wurden. Meine Begleiter sagten mir, daß wir jetzt in einem Anfertigungsraum kommen würden. - Nachdem wir einige Gänge durchschritten hatten, kamen wir in ein gewaltiges Felsengewölbe; es war unmöglich, Höhe und Weite dieser Räumlichkeit zu schätzen oder zu

bestimmen. In diesem Gewölbe standen Maschinen, die größer als Häuser waren. Zwischen den Maschinen gab es breite Gleitbänder, die viele Arten von Gegenständen transportierten. Neben diesen Gleitbändern befanden sich rolltreppenartige Laufstege, auf denen Menschen hin und her befördert wurden. Man sah, wie sie an den Maschinen die Gleitbänder verließen oder bestiegen. -

Meine Begleiter erklärten mir, daß das, was ich für Menschen hielt, keine Menschen waren, sondern *roboterartige Mechanismen in menschlicher Gestalt*. Menschen arbeiten nicht, sagte man mir. ***Ihre Aufgabe ist es, diese Roboter und Maschinen zu überwachen.*** -

Ernährungstabletten

Besonders interessant war für mich eine Apparatur oder Maschine, die in eine Felswand eingegossen sein mußte. Man konnte nur die Frontseite sehen, das andere mußte in der Felswand vorhanden sein. Diese Frontseite hatte eine Öffnung neben der anderen, aus denen runde Blättchen in 50-Pfennig-Größe herauskamen. Meine Begleiter sagten mir, daß diese Apparatur Ernährungstabletten produzieren würde. Man gab mir zwei Stück davon zum versuchen; sie waren geschmacklich ungefähr wie Kakao und Gemüse. Das seltsame war dabei, daß ich nach einigen Minuten ein gesättigtes Gefühl hatte, als hätte ich eben erst eine Mahlzeit eingenommen. Ich verspürte auch eine ungeheuere körperliche Stärkung sowie eine geistige Frische, die ich auf Erden noch nie besessen hatte. -

Als ich diese Vielfalt an Produktion gesehen hatte - das meiste von dem, was ich zu sehen bekam, war für mich natürlich unverständlich -, gingen wir wieder zur Rohrbahn, die uns zum Startfeld zurückbrachte. - Nun war der Zeitpunkt gekommen, bei dem es hieß, von diesem einmalig schönen und interessanten Planeten Abschied zu nehmen. -

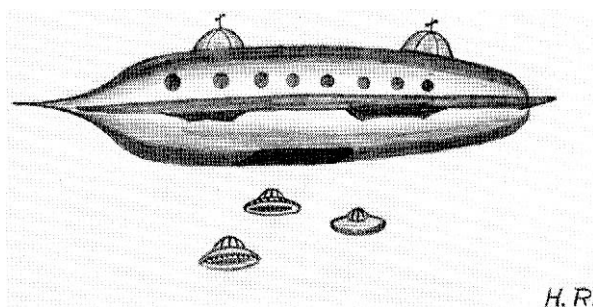
Rückreise

Mit dem Raumschiff brachte man mich wieder zurück zur Erde. Während des Fluges überfiel mich so eine Müdigkeit, daß mein Begleiter mich, als ich am Ausgangspunkt meines Heimatortes wieder ankam, aufwecken mußte.

Mein Begleiter sagte zu mir: „Wenn Du willst, nehmen wir Dich gern wieder mit.“

Wir einigten uns für ein erneutes Treffen, nach irdischer Zeitrechnung in acht Tagen zur selben Zeit und am gleichen Ort. -

Diese Fahrt und die Besichtigung erforderten die Zeitspanne von 18.30 bis 3.00 Uhr in der Frühe: 8 1/2 Stunden.



Weltraummutterschiff (zeichnung), aus dem die kleinen „Aufklärer“ entlassen und wieder aufgenommen werden.

3. ERLEBNIS

Zweiter Flug ins Zentaur-Gebiet

Acht Tage später. -

Als ich wieder auf dem Planeten der Centaurier war, lud man mich ein, mit den Menschen dieses Planeten etwas Kontakt aufzunehmen. -

Man brachte mich mit einem Luftgleiter in eine Gegend, die für mich unvergeßlich bleiben wird. Vom Luftgleiter sah ich in einer Entfernung von einigen Kilometern eine blaue Bergkette. Als wir näher kamen, entdeckte ich am Fuß dieser Berge runde, trichterartige Bauten, aber in umgekehrter Trichterform, also nach oben verjüngt, und darin eingefügte Behausungen mit vorgebauten terrassenähnlichen Abstufungen mit Pflanzen und Bäumen. Meine Begleiter sagten mir, daß diese Behausungen der Allgemeinheit gehören würden. Man sucht sich eine Gegend aus, die einem am besten zusagt und dazu auch eine passende Behausung. Man bleibt dort eben so lange, wie es einem gefällt. - Ist man die Gegend dort satt, sucht man sich eine andere Gegend und eine andere Behausung. -

Wirtschafts-, Bildungs- und Sozialstruktur

Da es auf diesem Planeten kein Geld und keine Gegenleistung gibt, ist alles in Hölle und Fülle vorhanden und alles gehört jedem. -

Verbrechen wie bei uns auf Erden sind durch die Freizügigkeit der Bewohner unmöglich. Wenn jemand etwas braucht an Kleidung usw., dann geht er in die Verteilerstätten und holt sich das, was er braucht. -

Ich sah wie diese Menschen, scheinbar ganz unbekümmert, sich ihres Lebenszustandes erfreuten. - Nur eins fiel mir auf, ich sah nirgends Kinder herumtummeln, so wie es bei uns auf Erden üblich ist. Ich fragte meine Begleiter danach. Die sagten mir, Kinder sähe man hier nicht; es gäbe für sie Lehrstätten und Bildungszentren, die dort die Kinder bis zur Reife aufnehmen.

Sie werden nicht von Menschenhand herangebildet, sondern von hochqualifizierten Robotern, die man geschaffen hat, mit allen menschlichen Eigenschaften. Nur zur individuellen Bildung wären ausgewählte menschliche Personen vorhanden. - Leider konnte ich mich nicht mit allen Menschen dieses Sternes unterhalten, weil sie nicht alle diese Begabung oder Fähigkeiten hatten, auf dem Weg des Geistes, wie man es dort nennt, mit mir zu sprechen. -

Ich wollte wissen, mit wie viel Jahren es bei ihnen üblich ist, zu heiraten? Ich bekam die Antwort, daß es so etwas bei ihnen nicht gibt. **Ein Bündnis in der Form, wie wir es auf Erden kennen, wäre nur hinderlich im Leben dieser Menschen.**

Es ist eben schwer, sich in die Psyche dieser Menschen einzufühlen. Wenn ich mir die Lebensweise jener Menschen vor Augen führe, komme ich zu dem Schluss, daß sich diese Leute nur den gesellschaftlichen Dingen widmen. Verpflichtungen kennen sie nur im geringen Maß.

Als ich nun alles so sah, wie diese Menschen sich ihres Lebens erfreuten, vermisste ich einem

gewissen Lebensinhalt; ich konnte mir nicht vorstellen, daß man mit so wenig Pflichten ein zufriedenes Leben führen kann. Vielleicht habe ich auch zu wenig, der kurzen Zeit entsprechend, gesehen.

Zwischenflug zu einer Nachbarzone

Nachdem ich meine Inspektion beendet hatte, brachte man mich zurück zum Flugfeld. Man eröffnete mir, daß man mich noch, bevor ich nach Hause gebracht würde, zu einem Nachbarplaneten bringen wollte, um mir zu zeigen, was mit dieser Menschenrasse passiert ist, als sie mit unkontrollierten Naturkräften spielte.

Der Flug zu diesem Planeten betrug nach Aussage meines Begleiters einige Millionen Kilometer. Mein Begleiter gab mir zu verstehen, daß sie einem besonderen Grund hätten, mich zu dieser Stelle im Weltall zu bringen. Er sagte: „Die Bewohner von diesem Planeten, den Du jetzt bald sehen wirst, haben ein furchtbares Stadium durchgemacht. - Ihr werdet auf Erden, wenn Ihr nicht aufpaßt, es ebenso erleben.“ -

Planet des Grauens

Der besagte Planet kam langsam näher und wurde von Augenblick zu Augenblick deutlicher. - Als man alle Einzelheiten des Planeten erkennen konnte, wurde unsere Fahrt unterbrochen. einer meiner Begleiter erklärte mir, daß es unmöglich sei, an den Planeten noch weiter heranzugehen. Dieser sei, wie wir es auf Erden nennen, radioaktiv verseucht. - Diese Menschenrasse, die damals sehr kultiviert war, hat ein grauenhaftes Schicksal durchgemacht. Sie hatten, so wie im ähnlichen Fall bei uns Erdenmenschen, mit Atomkräften manipuliert und darüber die Kontrolle verloren. Sie schufen sich Atomvernichtungsgeräte und brachten sich gegenseitig um. - „Dies, was Du hier siehst“, sagte mein Begleiter, „ist das klägliche Überbleibsel von diesem unverantwortlich grausamen Spiel“. -

Was ich sehen mußte, kann man kaum in Worte kleiden. Verkrüppelte und dermaßen entartete Vegetation, ganz von den Wesen zu schweigen, die einmal Menschen waren wie wir. - Sie krochen förmlich am Boden entlang, Beine und Arme verunstaltet. Teil-weise sah die Haut giftig grün aus. Kopf und Rumpf, ohne Hals, alles in einem Stück verbunden. - Durch die runde Vergrößerungsscheibe im Raumschiff konnte man alles genau sehen; jede einzelne Regung dieser Wesen wurde registriert. -einige Wesen sahen aus wie Krokodile. Sie hatten einem schuppigen Panzer um sich, der aussah, als ob er beleuchtet wäre. Diese Wesen hatten teilweise eine größe von schätzungsweise 5-6 Meter Länge. -

Darunter waren Wesen, die noch einigermaßen menschliche Gestalt hatten; sie kämpften auf unerklärliche Weise mit den anderen Wesen, ohne auch nur ihren Körper oder Glieder in Anwendung zu bringen. Alles was in ihre Nähe kam, war ihnen gegenüber machtlos. - Diese Wesen hielten sich, da alle Kultur vernichtet war, in hohlen ähnlichen Behausungen auf. Mein Begleiter erklärte mir, daß sie mit diesen Lebewesen fast nicht in Berührung kommen können, weil der Planet durch die vielen Atomexplosionen radioaktiv geladen ist, und sich noch durch einige andere Einwirkungen ein verdichtetes Feld um den Gürtel des Unglücksplaneten gebildet habe.

Die Große Warnung

Weiter sagte er mir: „Aus diesem Grund haben wir uns euch genähert, um Euch zu warnen, nicht denselben oder ähnlichen Fehler zu begehen wie diese armen Wesen, denn ihr seid nahe daran. - Im Notfall werden wir gezwungen sein, gegen unüberlegte Handlungsweisen einzuschreiten. - **Hauptsächlich eure sogenannten Atomwaffen machen uns Sorge, denn durch einem eventuellen Atomkrieg kann euer Planet aus seiner Polstellung herausgerissen, von der Sonne weg in das Weltall getrieben werden, die vorgeschriebene Bahn verlassen und eventuell eine Kollision mit einem anderen Planeten hervorrufen**“. Dies waren die Worte, die mein Begleiter über die Angelegenheit Mensch und Erde gesagt hatte. -

Danach brachte man mich wie üblich zur Erde zurück. Die Abfahrt war zwischen 18 und 19 Uhr; die Rückkunft genau um Mitternacht.

<p>Ähnliche Warnungen wurden seit oder nach dem Zweiten Weltkrieg mehreren sogenannten Kontaktpersonen angezeigt. siehe die Überschrift ‚Atomic destruction‘ at http://galactic.to/rune/thaoeng.html deutsch; http://galactic.no/rune/spesboker/thiaoouba_german_deutch.pdf</p> <p>und eine ähnliche warnung wurde der schwedischen kontaktperson ante jonsson in den 80er jahren gegeben. http://galactic.no/rune/spesBoker/spaceContactsOfAnteJonsson.pdf und von einem anderen Kontakt in Schweden in den 1940er Jahren wurden auch Ergebnisse eines Atomkriegs auf einem anderen Planeten gezeigt. siehe die Überschrift „shown an atomic war results.“ (ein Atomkrieg Ergebnisse gezeigt.)</p> <p>ungefähr 60% weiter unten auf der Seite http://galactic.to/rune/gj_ufo2.htm - english Rune Ø. bemekung 2019.</p>	<p>http://galactic.to/rune/ufoundersea_ante.htm http://galactic.no/rune/spesBoker/spaceContactsOfAnteJonsson.pdf http://galactic.to/rune/gj_ufo2.htm – english swedish http://galactic.to/rune/gosta2.html og https://www.ufo.se/index.php/fakta/arti/verkligheten-bakom-ufopodden-i-p3/1759-gostacarlsson</p>
--	---

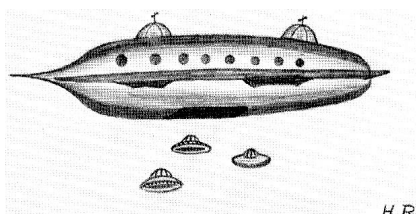
Mutterschiffe

Im Weltraum sah ich fünf bis sechs große Raumschiffe (vergl./ siehe zeichnung vorne oder unten) innerhalb unseres Sonnensystems. Ihre Standorte waren in der Experimentierstation, über deren Zweck ich im nächsten Abschnitt berichte. Von der Experimentierstation aus waren benachbarte Weltkörper zu sehen; es gab jedoch keine Gelegenzu fragen, denn die Kreuzungsstation war so interessant, daß dies nicht zur Debatte stand, wer und wo der nächste Planet - außer der Erde - war und ist.

Siehe auch einen weiteren Kontakt für diese Zivilisation in Alpha Centauri:

<https://www.alternativkanalen.com/rune/trinidadcontact.html>

german: <https://www.alternativkanalen.com/rune/trinidadcontact.html#some>



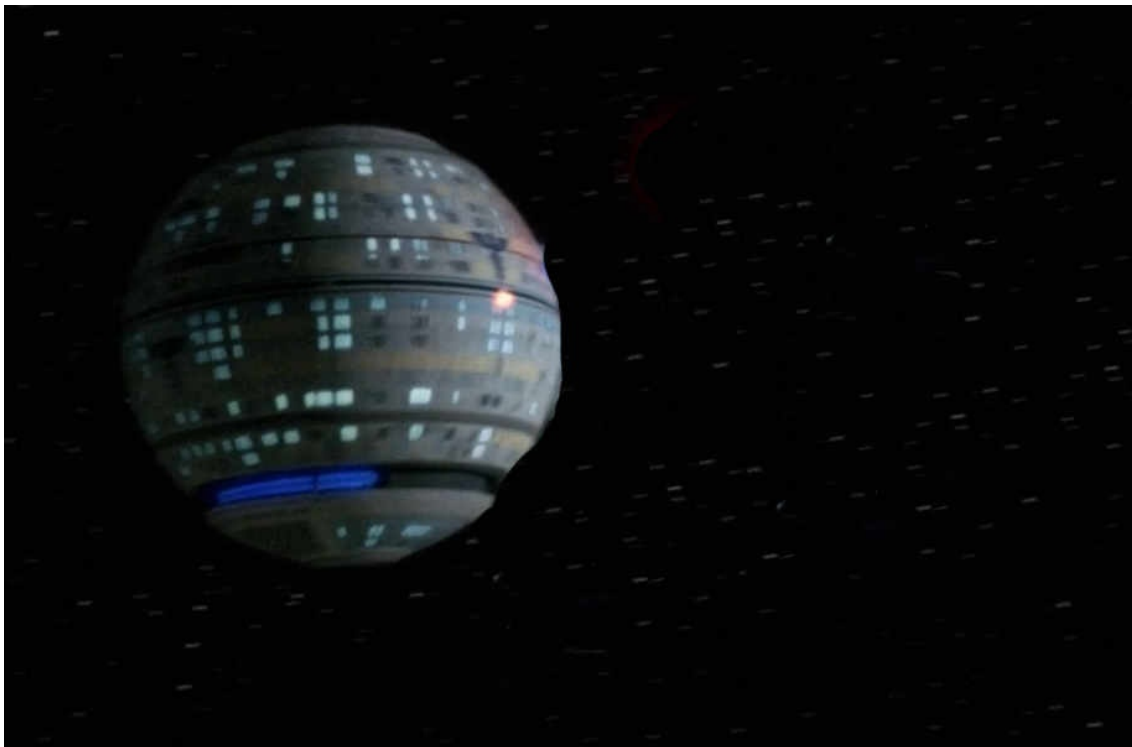
4. ERLEBNIS

Weitraumstation mit Vegetationsexperimenten

Nach der zweiten Begegnung mit den Centauriern* hatte ich nochmals eine Zusammenkunft, etwas später; ich kann mich nicht mehr genau an das Datum dieses Treffens erinnern. - Jedenfalls muß es im Zeitraum zwischen acht und vierzehn Tagen nach der letzten Begegnung gewesen sein. - **Man nahm mich wieder mit**, aber nicht weit von der Erde entfernt, vielleicht die doppelte Entfernung wie zwischen Erde und Mond. Wie gesagt, genau kann ich es nicht sagen. -

Dort hatten die Centaurier eine Weltraumstation oder einem Stützpunkt. Derselbe hatte die Form einer gewaltig großen Kugel. **Die große könnte etwa einem Durchmesser von 2 Kilometer betragen haben.** -

Das Bild unten ist nur eine angemessene Illustration und befand sich nicht im Originalbuch



* Siehe auch einen weiteren Kontakt für diese Zivilisation in Alpha Centauri

<https://www.alternativkanalen.com/rune/trinidadcontact.html#some>

und

https://galactic.no/rune/elklarer_deutch.htm | english; <https://galactic.no/rune/elklarer4.html>

Man erklärte mir, daß diese Station in Wirklichkeit ein Raumschiff für experimentelle Versuche sei.

Man war dabei, Pflanzen, von unserer Erde stammend, mit Pflanzen des Alpha-Centauri-Systems zu kreuzen oder zu verbinden. Es war für mich unbegreiflich, wie man das fertiggebracht hatte! In einem großen Raum befanden sich Bäume, die schon eine ziemlich große Höhe hatten. Sie mußten schon mehrere Jahre alt sein. -

Man sagte mir, daß die Centaurier schon über zwanzig Jahre hier in unserem Sonnensystem sich aufhalten würden; von der Zeit an, *wo man bei uns auf der Erde die erste Atombombe zur Explosion gebracht hatte.*

Das Imperium, so nennt sich die Vereinigung aller Sonnensysteme des Alpha-Centauri-Gebietes, hatte zur damaligen Zeit ein Erkundungsschiff ausgeschiedt, um festzustellen, was auf der Erde vorgegangen ist. *Seitdem besteht eine Überwachung.*

Ich möchte nochmals auf das experimentelle Raumschiff zu sprechen kommen. Wie gesagt, die Bäume waren schon ziemlich groß. Man hatte festgestellt, daß sich die Vegetation unserer Erde mit der der Centaurier gut verträgt. Das Gasgemisch unserer Atmosphäre und das des Alpha-Centauri-Sterns hatten wohl kleine Abweichungen, aber gerade das verursachte eine interessante Vegetation. -

Man konnte hauptsächlich andere Blumen schaffen, die viel größer waren und reichhaltiger an Farbe und Duft. - Die meisten Pflanzen hatten geflammte Blätter, bestehend aus mehreren Farben, hauptsächlich rot, gelb und braun. Man sagte mir, daß unsere Pflanzenwelt nicht vollständig von unserer Erde stammt. Sie mußte schon einmal mit einer anderen Vegetation gekreuzt worden sein. -

Planetenverwandtschaft

Man sagte: Die Vermutung läge nahe, daß vor mehreren Jahrtausenden eine Verbindung zwischen Mars und Erde vorhanden gewesen sei. Erstaunt war ich, als die Centaurier mir eröffneten, **daß sie auf dem Mars Überreste einer vergangenen Kultur entdeckt haben**, die eine große Ähnlichkeit mit dem Land, das wir China nennen, aufwies. Allein die Schriftzeichen wären authentisch. -Sie sagten mir auch, daß sie bald von hier abbeordert würden; eine andere Menschengruppe würde sie hier ablösen. Diese Menschengruppe wäre mit uns blutgemäß verwandt. -

Rassenschicksale und Aufgaben

Man wies mich auf das versunkene Land Atlantis hin. - Diese Atlantiden waren vor mehreren tausend Jahren gezwungen gewesen, die Erde zu verlassen; man hatte damals vermutet, die Erde würde eine ungünstige Veränderung durchmachen, weil man zur damaligen Zeit ein Experiment wagte, einer dem Monde, die unsere Erde begleiten - es waren damals zwei oder drei, genau wußten die Zentaurier es nicht -, eine andere Bestimmung zu geben: Man wollte einem der Monde dazu benutzen, um aus ihm ein Raumschiff zu machen. Dieses Experiment scheint aber schief gegangen zu sein; man befürchtete, daß die Erde in Mitleidenschaft gezogen würde. So entschloss man sich, die Erde zu verlassen und ein anderes Gebiet zu suchen. -

Im Alpha-Centauri-Gebiet hat man sie dann aufgenommen und ihnen einem Planeten zugewiesen, der noch urwüchsig war. Sie machten ihn urbar und schufen sich mit Hilfe des Imperiums eine neue Welt, in der sie jetzt leben. -

Diese Atlantier sind es, die sich angeboten haben, in unserem Sonnensystem die Überwachungsaufgabe zu übernehmen. Für die Atlantier wäre es sehr interessant, die alte Heimat ihrer Vorfahren kennenzulernen, die damals einem kulturell und technisch so hohen Stand hatte und mit unserer gegenwärtigen Kultur nicht zu vergleichen ist. -

Im Laufe der Zeit haben sich die Atlantier dem Imperium der vereinigten Planeten Alpha-Centauri angeschlossen und gehören heute dem Imperium an. Dies war die Eröffnung, die meine Begleiter mir noch gemacht hatten.

Ich nehme an, daß wir zur Zeit von den Atlantiern überwacht werden. Wann die Stunde kommen wird, zu der sie mit uns in Verbindung treten werden, ist noch ungewiss. Denn dieser Weg hängt ganz davon ab, wann die vereinigten Planeten davon überzeugt sind, daß der Zeitpunkt gekommen ist, unsere Erden-menschheit für würdig zu finden, in der Vereinigung des Imperiums (resp. intergalaktische Konföderation) aufgenommen zu werden.

- Ende! -

Die Daten:

1. Erlebnis: 29. März 1959
2. Erlebnis: 1. April 1959
3. Erlebnis: 8. April 1959 (ca.)
4. Erlebnis: 18. April 1959 (ca.)

*

eine Ergänzung;

WANN KOMMT DER ZUKUNFTSAUFSTIEG UNSERER MENSCHHEIT?

Nachdem Sie nun meine Schilderungen gelesen haben, werden Sie sich fragen, was soll mit alledem bezweckt werden? Was wollen diese fremden Intelligenzen bei uns?

Wie Sie ebenfalls aus meinen Darlegungen vernommen haben, wurde man durch unsere Vorfahren (Atlantier) aufmerksam, daß unsere Erde schon über eine hohe Technik verfügte. Dies gab den Anlaß, uns aufzusuchen, um unser ethisches Niveau zu prüfen.

Bis zum heutigen Tag werden wir laufend beobachtet, weil unser geistiges und moralisches Befinden noch nicht für das universelle Gesetz des für uns zuständigen Imperiums ausreichend ist.

Diese fremden Intelligenzen können nicht in unser Weltgeschehen eingreifen, weil das Universalgesetz eine Hilfeleistung nur dann vorsieht, wenn diese betreffende Menschenrasse ihr geistiges Niveau annähernd dem Leitbild des Imperiums angepaßt hat.

So wartet man nun viele Jahrhunderte, um endlich eine Gelegenheit zu finden, uns in das Imperium aufnehmen zu können.

Es wurden schon mehrere Male Versuche unternommen, mit einigen bedeutenden Regierungen Verbindung aufzunehmen; leider ohne Erfolg.

Nach diesem Gesichtspunkt unsere Zeit und die Erdenzustände beurteilend, besteht zur Zeit noch keine Hoffnung, einer durch Hilfe erreichten Lebenserleichterung entgegensehen zu können.

Wann dies möglich ist, hängt ganz von dem Verhalten unserer Mitmenschen und Völkerschaften ab.

Horst Raps

* * *

Die sieben Kapitel resp. Abschnitte dieser Broschüre sind auszugsweise dem Kongreß-Dokumentarbericht 1972 entnommen und hierin mit entsprechenden Ergänzungen und mit sechs neuen Bildern versehen.

Die in genannter Kongreßdokumentation aufgestellten Thesen und zusammengefaßten Vorträge mit belegendem Anschauungsmaterial entsprechen in ihrer Gesamtkonzeption und in den durchgeführten Veranstaltungen einer in der Welt einmalig dastehenden

FREIEN AKADEMIE DER UFOLOGIE",

was alles zugleich den nach Idealen ringenden Jugendlichen resp. einer akademischen Jugend zugeleitet sei. D.H.

**Deutsche
UFO-Studiengesellschaft e.V.**
Zentrale Wiesbaden

Hier ist eine Ergänzung, die nicht im Originalbuch enthalten war:

¶
*Im Jahr 1958 verschwindet ein Mann namens Artur Berlet (Bild) aus der Stadt. Nach 11 Tagen kehrt er zurück und enthüllt eine erstaunliche Geschichte von Entführung und Reise zu einem anderen Planeten. mehr dazu - etwas weiter unten im buch und ansonsten auf englisch unter der adresse
<http://galactic.no/rune/acart2.html>*



Artur Berlet, que teve sua experiência publicada no livro "Da Utopia a Realidade" alega ter passado 8 dias em outro planeta

Deutsche UFO/IFO Studiengesellschaft (DUIST e.V.)

- Gegründet: 1956
- Aufgelöst: 1988
- Organisationsform: Eingetragener Verein
- Leiter der Gruppe: Karl L. Veit
- Publikation: [UFO-Nachrichten](#)
- Homepage:

Infos

Die DUIST (Deutsche UFO/IFO Studiengesellschaft) wurde 1956 von Karl L. Veit und Anny Veit gegründet. Sie war eindeutig Pro eingestellt und glaubte an außerirdischen Besuch. Der Verein hatte zahlreiche Mitglieder und auch einen großen Leserkreis für die UFO-Nachrichten. Das Wort IFO wurde hier für "Interplanetarische Flug Objekte" verwendet. Auch wurde immer wieder von "Botschaften der Raumbrüder" gesprochen. Die Gruppe wurde 1988 aufgelöst als Karl Veit an einer Netzhautablösung erkrankte. Auch die UFO-Nachrichten wurden mit der Nummer 311/313 1988 eingestellt.

||



Der Herausgeber und ehemalige DUIST-Vorsitzende Karl L. Veit vor einem Titelblatt der ursprünglich von ihm herausgegebenen "UFO-Nachrichten".
Copyright: unbek. (Illu.: grewi.de)

english intro summary:

**MARCH 29, 1959,
LAMPERTHEIM,
HESE, GERMANY,
HORST RAPS:**

Brief summary of the event and follow-up:

A German "contactee" story told that on March 29, 1959, a 26 years-old technical draughtsman Horst Raps, from Lampertheim, Germany, after a lungs infection, was ordered by his Doktor to make walks in the surroundings of Lampertheim, near Mannheim, and at about 8 p.m., he noticed a light in the sky which approached, made several turns, came down

and landed in a nearby wood.

Raps walked to the place, saw a shining object hovering at approximately one meter on the ground. It was a saucer with blue to purple colors and a cupola on the upper surface, surrounded in luminous beams.

While Raps observed in fascination, a staircase is deployed, and a tall man in a shining rainbow-colored uniform emerges and tells him in perfect German:

"Excuse me, my friend, if I speak to you. We came to make contact with you and to warn you against great dangers. Do not aspire to other worlds, before, in your own world, order, fraternity and peace is created. In our world of peace and fraternity, there is no place for hatred and greed. You will still need much time to achieve this like we did."

The alien, whose name was "Sular", promises to come back at the same hour in three days, then reinstates his spacecraft and leaves.

Three days later, he comes back, and this time the extraterrestrial invites Raps on board the saucer. Raps enters the saucer's round room, there are a female person and a male person, and they go for a trip to the Alpha Centauri star system.

RAPS is allowed a look at outer space, he sees the earth, the sun, and soon the native sun of the Centaurians. He is taken along on their planets, sees their dome-shaped buildings in the middle of fields of beautiful multicolored flowers, sees the residents of "various human races."

He is led to the head of the government and receives their promise: "We want to help you and we will help you, if your men of the Earth seriously start to make the good in all its forms."

During a second space flight eight days later, Raps is shown a planet whose inhabitants fought themselves mutually with atomic weapons. Raps sees the deformities that it caused to the unfortunate inhabitants. Some of these extraterrestrial victims of the nuclear war, whom Horst Raps observed by the round port-hole of the saucer, did not have legs and arms anymore and crawled on the ground, others had changed to a green color and a form similar to that of crocodiles. His alien guides tell him: "For this reason we approached you, to tell you not to make the same mistake these poor creatures made, for you are close to doing it. In the event of urgency, we will be forced to intervene against your unwise way of acting. Mainly, your atomic weapons are a concern to us. Because by a possible nuclear war, your planet can leave its position on its poles, leave its planned trajectory and possibly cause a collision with another planet."

During yet another meeting, the extraterrestrials told him:

"We discovered the remainders of a long-gone civilization on Mars which presents similarities with the Chinese civilization. We Centaurians also come from the Earth. Our ancestors are the Atlantes, inhabitants of the continent Atlantis. Since one of the moons of the Earth (*which had two moons then*) fell out of control and threatened of a catastrophe, we

left the ground in huge space arks and emigrated on one of planets in the Alpha Centauri system. As ancestor of the men of the Earth, we endeavored to survey the system of the sun and the earth and to contact the men of the Earth. Our planet belongs to the galactic confederation and when the time comes, the Earth will be also invited to join this confederation."

These adventures and their continuations comprising no less than 30 other such alleged contacts by Raps were told in a 77 pages booklet by contactee J. Freitas de Guimaraes and allegedly Horst Raps published in Germany in 1973.

More A-C contacts: <https://www.alternativkanalen.com/rune/trinidadcontact.html#some>

und

https://galactic.no/rune/elklarer_deutch.htm | english; <https://galactic.no/rune/elklarer4.html>

[Table on books/reports/information about physical extra terrestrial -contacts](#)